

Mittelfristige Aussichten am Weltfettmarkt

PETRA SALAMON

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung

1 Einleitung

Der Weltfettmarkt ist geprägt durch eine Vielzahl von Ölen und Fetten, die in der Nachfrage in weiten Bereichen substituierbar sind. Angebotsdefizite bei einigen Produkten können in der Regel durch eine entsprechende Erzeugung anderer Produkte kompensiert werden. Im Produktionsbereich sind drei wesentliche Gruppen zu unterscheiden:

- tierische und marine Öle und Fette,
- Öle aus Ölsaaten und
- Öle aus Dauerkulturen.

Die tierischen und marinen Öle und Fette fallen mit Ausnahme von Butter als Nebenprodukte der tierischen Erzeugung an und werden in ihrem Produktionsumfang im wesentlichen durch deren Einflußfaktoren determiniert. Die Verfügbarkeit mariner Fette ist neben dem Umfang der Anlandungen auch von der Höhe der Verarbeitung von Fischen zu Fischmehl abhängig, da sie als Koppelprodukt anfallen.

Bei der Ölsaaterzeugung spielen als angebotsbestimmende Faktoren neben der Rentabilität der Ölproduktion auch die der Ölschrote eine entscheidende Rolle. Bei den verschiedenen Ölsaaten ist das Verwertungsverhältnis und damit auch die preisbestimmende Wertung der Komponenten unterschiedlich. Der Preis für die Ölsaaten ist daher in der Regel ein zusammengesetzter Preis, der aus dem mit dem Ölpreis bewerteten Anteil Öl am Ausgangsprodukt und dem mit dem Schrotpreis bewerteten Anteil Schrot abzüglich der Bearbeitungskosten besteht. Veränderungen (z.B. Nachfragesteigerungen) in einem Teilmarkt (Schrotmarkt) wirken sich daher negativ (preissenkend) in dem anderen Teilmarkt (Ölmarkt) aus.

Im Gegensatz zu den Dauerkulturen kann im Rahmen der jährlichen Anbauentscheidungen vergleichsweise kurzfristig auf veränderte Preiserwartungen reagiert werden. Die Produktionsentscheidung ist dabei vorrangig auf die Festlegung der Anbauflächen ausgerichtet, wobei neben den Preiserwartungen für die Ölsaaten auch die erwartete Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Konkurrenzfrüchten berücksichtigt wird. Der Ertrag dagegen wird weitgehend durch den autonomen und preisinduzierten technischen Fortschritt und die Produktionsintensität beeinflusst.

Anders ist die Situation im Bereich der Dauerkulturen. Die Produktionsentscheidungen müssen an langfristigen Erwartungen orientiert werden. Bis zum ersten Produktionsanfall vergehen in der Regel mehrere Jahre. Kurzfristige Anpassungsreaktionen können allerdings über eine Veränderung der Düngergaben erfolgen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß die Dauerkulturen häufig Ertragsdepressionen nach überdurchschnittlichen Leistungen aufweisen.

Sowohl bei der Ölsaaterzeugung als auch bei der Ölproduktion mittels Dauerkulturen hat der Witterungsverlauf und dabei insbesondere die Wasserversorgung einen entscheidenden Einfluß auf die Ertragshöhe. Als weitere exogene und schwer prognostizierbare Faktoren sind die politischen

und insbesondere agrarpolitischen Maßnahmen zu erwähnen, die über die Preiserwartungen die Erzeugung beeinflussen.

Die weltweite Nachfrage wird - neben anderen Faktoren - durch die Bevölkerungsentwicklung, das verfügbare Einkommen sowie Preise und Preisverhältnisse bestimmt. Die Nachfrage nach Ölen und Fetten besteht überwiegend in einem direkten Absatz im Nahrungsmittelbereich. Weitere Mengen werden aber auch für die Verwendung im Futtermittelbereich und für die industrielle Verarbeitung nachgefragt. Der Verwendungsanteil im technischen Bereich wird auf knapp 15 % geschätzt (Götze, 1990, S. 126). Sowohl die Angebots- als auch die Nachfragesituation variieren regional aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen (politischer, klimatischer, kultureller) und ökonomischer Verhältnisse erheblich.

Der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wird über den internationalen Handel und in gewissem Umfang über Bestandsveränderungen vollzogen. Durch die vergleichsweise hohe Substituierbarkeit zwischen den verschiedenen Ölen und Fetten können auch Überschuß- und Defizitsituationen bei einzelnen Ölen und Fetten ausgeglichen werden. Entsprechend hoch sind die Preiskorrelationen zwischen den verschiedenen Ölen und Fetten.

2 Vorgehensweise

Ein Teil dieser Zusammenhänge kann nur in einem simultanen Gleichungssystem abgebildet und prognostiziert werden. Die datenmäßigen Voraussetzungen für ein solches Modell liegen momentan noch nicht vor. Daher werden Angebot, Nachfrage und Handel für die verschiedenen Öle und Fette sowie die unterschiedlichen Regionen nur in Trendgleichungen geschätzt und anschließend manuell abgeglichen. Dieses Vorgehen bedeutet, daß von der Wirksamkeit der Einflußfaktoren in bisheriger Höhe ausgegangen wird. Extreme Witterungsbedingungen können allerdings nicht berücksichtigt werden. Außerdem erlauben diese Projektionen nicht die Abbildung von Auswirkungen politischer Maßnahmen, die dann subjektiv berücksichtigt werden müssen.

Als Prognosehorizonte wurden die Jahre 1992 und 1995 ausgewählt, die Stützperiode umfaßt in der Regel den Zeitraum 1972 bis 1988 bzw. 1989. Die Projektionen wurden beim Vorliegen von Sondereinflüssen und unplausiblen Ergebnissen korrigiert. Außerdem wurden sich schon abzeichnende Prognosefehler in der vorangegangenen Studie (Salomon, 1989, S. 110 - 123) berücksichtigt. Insbesondere war die Expansion der Ölsaatenproduktion in den Entwicklungsländern unterschätzt und in Nordamerika überschätzt worden. Da die Nachfrage in den Entwicklungsländern, insbesondere aber im Nahen und Fernen Osten sowie in Südamerika tendenziell unterschätzt wurde, liegen auch die Prognosen hinsichtlich der Ausfuhr in dieser Region zu hoch.

Für die Europäische Gemeinschaft wurden gesonderte Schätzungen für die verschiedenen Öle und Fette sowie die Ölsaaten durchgeführt. Als Basisperiode stand allerdings nur der Zeitraum 1980 bis 1989 zur Verfügung. Bei der Betrachtung der EG wurden die Auswirkungen der deutschen Wie-

Übersicht 1: **Entwicklung der Weltfettproduktion nach Produkten**

Produkt	Produktion (Mill. t)						Zuwachsraten ¹⁾ (%)		
	"1975"	"1980"	"1985"	1989 ^v	1992 ^P	1995 ^P	"1975" bis "1980"	"1980" bis "1985"	1989 ^v bis 1995
Sojaöl	9,657	13,017	13,947	14,470	16,6	17,7	6,2	1,4	3,4
Palmöl	3,027	5,010	7,603	10,500	12,2	14,1	10,6	8,6	5,0
Sonnenblumenöl	4,051	4,867	6,240	7,630	8,0	8,7	3,7	5,1	2,2
Rapsöl	2,673	3,577	5,520	7,500	7,7	8,2	6,0	9,1	1,5
Kokosnußöl	2,830	2,880	2,950	2,950	3,1	3,2	3,5	0,5	1,4
Palmkernöl	0,707	0,890	1,220	1,480	1,5	1,8	4,7	6,5	3,3
Erdnußöl	3,440	3,270	3,540	4,120	3,9	4,1	-1,0	1,6	0
Baumwollsaatöl	2,860	3,140	3,510	3,700	3,8	3,9	1,9	2,2	0,9
Olivöl	1,587	1,880	1,843	1,510	1,9	1,9	3,5	-0,4	3,9
Andere pfl. Öle ²⁾	3,123	4,070	4,587	5,010	5,7	5,9	5,4	2,4	2,4
Pfl. Öle u. Fette zus.	33,953	42,600	50,960	58,870	64,4	69,5	4,6	3,6	2,8
Butter	5,263	5,787	6,410	6,410	6,7	6,8	1,9	2,1	1,0
Schlachtfette u. Talg	8,943	10,503	11,100	11,580	12,4	12,7	3,3	1,1	1,6
Marine Fette	1,130	1,190	1,457	1,740	1,7	1,7	1,0	4,1	-0,4
Tier. Fette zus.	15,336	17,480	18,967	19,730	20,8	21,2	2,7	1,6	1,2
Fette insges.	49,290	60,080	69,927	78,600	85,2	90,7	4,0	3,1	2,4

N. B.: "1975" = Dreijahresdurchschnitt 1974 bis 1976; "1980" = Dreijahresdurchschnitt 1979 bis 1981; "1985" = Dreijahresdurchschnitt 1984 bis 1986. - P = Projektion. - v = vorläufig. - 1) Nach Zinsszins. - 2) Zu Nahrungs- und Nichtnahrungszwecken verwendet wie z.B. Mais-, Sesam-, Rizinus- und Tungöl.

Quelle: FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

dervereinigung weder in der Produktion noch im Handel berücksichtigt. Die Daten für die EG müßten um die entsprechenden Werte nach oben, die der Ostblockstaaten nach unten korrigiert werden. Die Abbildung der Mengenentwicklung wurde ausschließlich mit Hilfe von Daten der FAO (1990) vorgenommen, die zum Teil von den Daten aus nationalen Statistiken deutlich abweichen können. Die Ein- und Ausfuhrdaten berücksichtigen auch Importe bzw. Exporte an Ölsaaten, die in Öläquivalent umgerechnet werden. Im Fall der EG wird der Handel insgesamt ausgewiesen, und zwar einschließlich des Intrahandels. Die Daten über die monatliche Preisentwicklung wurden von ISTA (1990) und UNCTAD-Veröffentlichungen (1990) entnommen.

3 Erzeugung

3.1 Allgemeine Entwicklung

Das Wachstum der seit Anfang der siebziger Jahre mit beachtlicher Geschwindigkeit expandierten Ölerzeugung hat sich etwas verlangsamt, trotzdem ist der zu erwartende Produktionszuwachs in der Periode bis 1995 mit fast 2,5 % jährlich noch sehr beachtlich (Übersicht 1). Diese Entwicklung wird hauptsächlich durch die Produktion pflanzlicher Öle getragen, während der Zuwachs an tierischen Ölen und Fetten als Koppelprodukte der tierischen Erzeugung durch deren vergleichsweise gedrosseltes Wachstum und durch die Bemühungen der meisten Industrieländer, die Milcherzeugung und damit die Butterproduktion zu beschränken, gebremst wird (Schaubild 1).

Trotz der Vielzahl der Öllieferanten entfällt der Hauptteil der pflanzlichen Ölproduktion auf nur vier Ölsorten, und zwar Soja-, Palm-, Sonnenblumen- und Rapsöl. Der hier bestehende Konzentrationsprozeß im Angebot setzt sich fort, 1995 werden auf diese Sorten rd. 70 % der gesamten pflanzlichen Ölerzeugung entfallen und 54 % der weltweiten Produktion

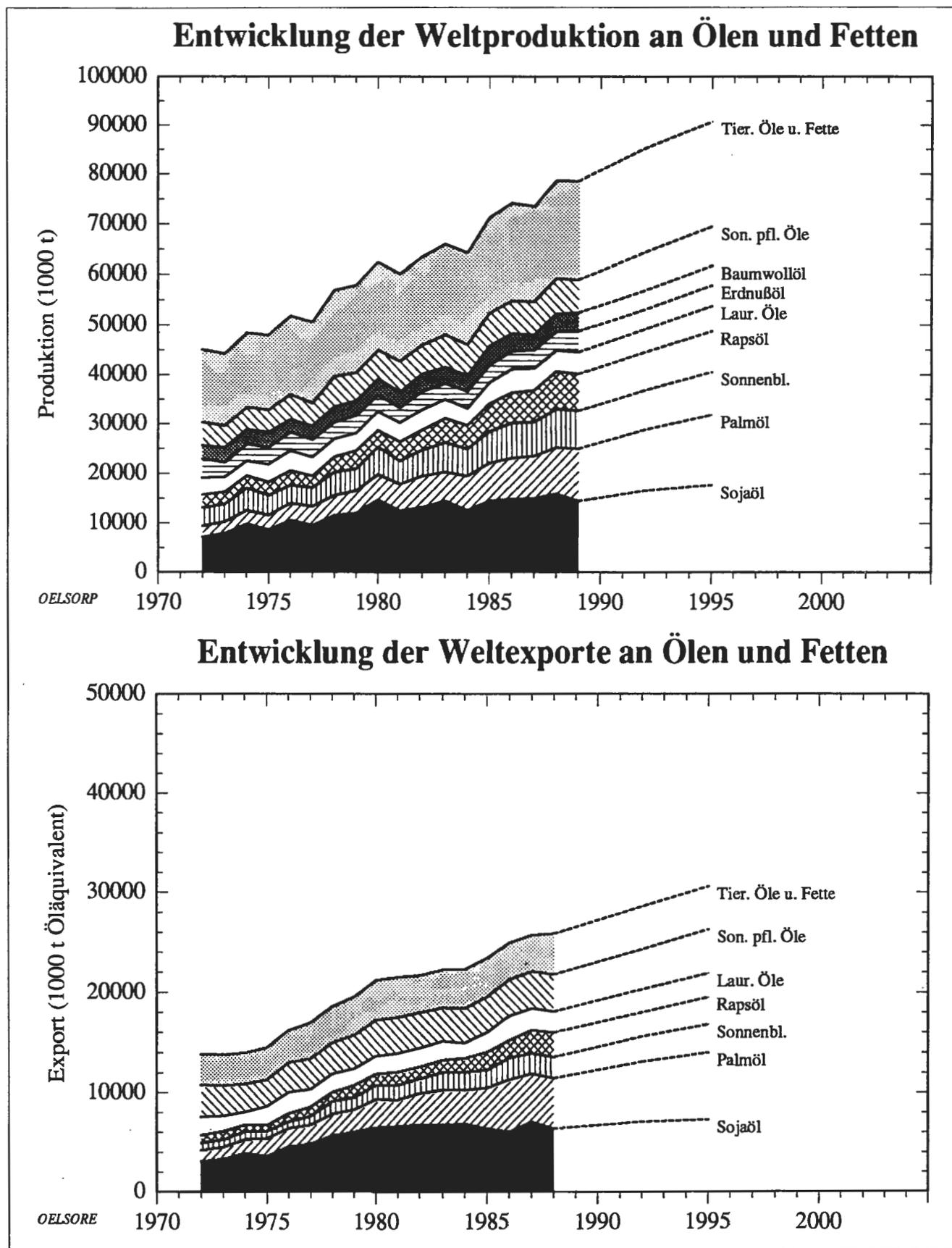
an Fetten. Stärkster Wachstumsträger wird wie in der Basisperiode Palmöl sein, dessen Produktionsanteil an Fetten 1995 auf 15,5 % wächst, gegenüber 10,9 % "1985"¹⁾. Der Anteil der tropischen Baumöle erhöht sich zwischen "1985" und "1995" dadurch von 23 % auf 27,5 %.

Diese Konzentration in der Zusammensetzung der pflanzlichen Öle geht einher mit einer regionalen Konzentration der Anbau- bzw. Produktionsschwerpunkte. Die Sojabohnenerzeugung ist konzentriert auf die USA, Brasilien, China und Argentinien, die 1989/90 über 87 % auf sich vereinen. Bei Palmöl entfallen allein auf Malaysia knapp 60 % der Produktion. Die führenden Sonnenblumenkernerzeuger sind die UdSSR, Argentinien und die EG, die ungefähr zwei Drittel des Weltaufkommens erzeugen. Rund 80 % des Rapsaufkommens entfallen auf China, die EG, Indien und Kanada.

Dieser regionale Konzentrationsprozeß wird zum einen durch Standortanpassungen und damit verbundenen Produktionskostenvorteilen als auch durch die politischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Die Situation in diesen Ländern und deren marktpolitische Maßnahmen im Bereich der Ölsaaten- und Ölproduktion bestimmt zu einem nicht unerheblichen Teil das Weltmarktangebot. Dadurch wird die Prognosemöglichkeit deutlich verschlechtert. Beispielsweise kann der erfolgreiche Ausgang neuer GATT-Verhandlungen das Produktions- und Export- sowie Importverhalten wichtiger Anbieter- bzw. Nachfragerregionen verändern. Zudem trägt auch die unsichere Situation in der Golfregion mit entsprechenden Auswirkungen auf Erzeugung und Nachfrage dieses Gebietes zu Ungenauigkeiten bei. Der politische und wirtschaftliche Umbruch im Ostblock sowie in der UdSSR führt vermutlich kurz- und mittelfristig zur Produktionsdrosselung, da technologische Diskrepanzen (Lagerhaltungs- und Trans-

¹⁾ Dreijahresdurchschnitt 1984 bis 1986.

Schaubild 1: Entwicklung der Weltproduktion sowie der Weltexporte an Ölen und Fetten



portprobleme, veraltete Maschinenausrüstung usw.) zum westlichen Standard bestehen und der Zwang zur Devisenbewirtschaftung aufgehoben wird. Längerfristig ist aber mit einer wieder steigenden Eigenversorgung zu rechnen.

3.2 Entwicklung bei ausgewählten Ölen und Fetten

3.2.1 Sojaöl

Folgende längerfristige Entwicklungen zeichnen sich bei den einzelnen Ölen und Fetten ab: Das Aufkommen an Sojaöl wird etwas stärker wachsen als in der Periode "1980"²⁾ bis "1985", aber nicht in dem vom Trend vorgezeichneten Umfang (18,9 Mill. t). Die Anbauentscheidung in Nord- und Südamerika wird durch die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Konkurrenzfrüchten bestimmt.

In Brasilien ist die Produktionsausdehnung (Produktion Sojabohnen 1988/89 bis 1990/91: 20,2 Mill. t, Sojaöl: 2,8 Mill. t) fast ausschließlich durch eine Ausdehnung der Anbauflächen bedingt, wobei diese in der Regel aus der Gewinnung von Neuland, der Umwandlung von Weideflächen und zum Teil aus sonstigen Ackerflächen (Baumwolle, Reis, Kaffee, Weizen) herrühren. Teilweise besteht auch im Süden von Brasilien eine Doppelnutzung von Flächen durch Weizen und Sojabohnen mit zwei Ernten im Jahr (Kersten, 1987, S. 53 ff.).

Der Flächenzuwachs belief sich zwischen "1975" und "1985" auf über 5 % jährlich, wobei eine Abschwächung in der zweiten Teilperiode "1980" bis "1985" zu beobachten war. Danach hat sich die Flächenausdehnung wieder verstärkt. Demgegenüber weisen die Erträge zwar größere jährliche Schwankungen, aber keinen eindeutigen Trend auf. Neben den Witterungsbedingungen haben auch die Verfügbarkeit bzw. die Finanzierbarkeit von Betriebsmitteln (insbesondere Dünger) diese jährlichen Schwankungen verursacht. Für die Periode bis 1995 erscheint ein durchschnittlicher Ertrag von 1,8 bis 1,9 t je ha als realistisch, unter günstigen Bedingungen kann die Anbaufläche auch weit über 13 Mill. ha steigen. Diese Prognose muß aber deutlich nach unten korrigiert werden, wenn der Plan über die künftige Wirtschaftspolitik der neuen brasilianischen Regierung in der bisher bekannten Form umgesetzt werden sollte. Die Produktion von Nahrungsgütern, insbesondere von Mais, soll gesteigert werden. Die garantierten Stützpreise für wichtige Nahrungsgüter (Bohnen, Reis, Mais und Maniok) wurden um 40 % gegenüber dem Vorjahr angehoben. Zudem soll der Baumwollanbau wegen der günstigen Weltmarktpreise und der gestiegenen Weltnachfrage angeregt werden, so daß der Anbau von Baumwolle attraktiv gegenüber Soja wird.

Mittel- und langfristig sollen folgende Maßnahmen eingeführt werden:

- Aufhebung oder Reduzierung der Importsteuern auf Maschinen und Betriebsmittel,
- Reduzierung der finanziellen Unterstützung aus dem Staatshaushalt und Erschließung privater Finanzquellen,
- regionale Staffelung der Agrarpreise mit geringeren Preisen für marktferne Regionen, wobei die Wirkung der schon existierenden hohen Transportkosten (marktferne Regionen bis Hafen: 75-80 US-\$ je t) noch verstärkt wird,
- Verdrängung der landwirtschaftlichen Produktion aus dem Amazonasgebiet durch sehr niedrige Agrarpreise.

²⁾ Dreijahresdurchschnitt 1979 bis 1981.

Die Auswirkungen dieser Maßnahmen sind nicht eindeutig ableitbar, die Expansion im brasilianischen Sojakomplex dürfte aber über den Flächenzuwachs gebremst oder gar umgekehrt werden. Allerdings könnten wegen der Liberalisierung der Betriebsmittelmärkte die Erträge stärker als in der Vergangenheit wachsen.

Ähnlich wie in Brasilien ist auch in Argentinien die Expansion mit über 15 % jährlich zwischen 1977/78 und 1989/90 in der Sojabohnenerzeugung (Produktion 1988/89 - 1990/91 Sojabohnen: 9,4 Mill. t, Sojaöl: 1,15 Mill. t) auf eine Ausweitung der Anbauflächen bei stark schwankenden Erträgen zurückzuführen. Der niedrigste Ertrag je ha lag in der oben genannten Periode bei 1,6 t je ha und der höchste bei 2,4 t je ha. Mit durchschnittlich 2 t je ha übersteigen aber die Erträge das brasilianische Niveau, was auf die bessere Bodenqualität zurückgeführt wird. Für die Periode bis 1995 ist im Schnitt ebenfalls mit einem Ertrag von 2 t je ha zu rechnen, wobei aber größere jährliche Abweichungen nach oben oder unten entsprechend dem Witterungseinfluß nicht auszuschließen sind. Eine stabilere Preispolitik, ein neues radikales Kreditsystem, Investitionen in die Infrastruktur sowie eine verstärkte Privatisierung könnten günstige Rahmenbedingungen für ein deutliches Produktionswachstum in Argentinien schaffen. Bisher leidet allerdings die argentinische Sojawirtschaft unter der wieder aufgeflammt Inflation. Mittelfristig wird eine Ausdehnung der Anbauflächen auf 5,7 bis 6 Mill. ha erwartet, was dem Trendwert für 1995 entsprechen würde. Die Erzeugung wird von offizieller Seite auf 13 Mill. t Sojabohnen geschätzt, der Trendwert liegt bei 12,5 Mill. t. In der Vergangenheit expandierte der Anbau von Sojabohnen und Sonnenblumen zu Lasten des Maisanbaus wegen dessen stärkerer Empfindlichkeit gegenüber der Trockenheit sowie zu Lasten von Sorghum und Weizen.

In den USA, dem weltgrößten Produzenten von Sojabohnen (Produktion 1988/89 - 1990/91 Sojabohnen: 49,1 Mill. t, Sojaöl: 5,6 Mill. t) hat sich das Produktionswachstum in den letzten Jahren deutlich verlangsamt und ist fast zu einem Stillstand gekommen. Die Erzeugung lag mit Ausnahme von 1989/90 zwischen 52 und 53 Mill. t. Der Trendwert für 1995 beträgt 55 Mill. t. Im Gegensatz zu den südamerikanischen Ländern weisen die US-amerikanischen Erträge eine leicht steigende Tendenz auf, so daß für das Zieljahr bei Unterstellung normaler Witterungsbedingungen ein Ertragsniveau von 2,2 t je ha nicht unrealistisch erscheint. Allerdings wurden in den vergangenen Jahren die Anbauflächen eingeschränkt oder stagnierten. Für diese Entwicklung wurden sowohl das US-amerikanische Futtergetreideprogramm als auch schlechte Preiserwartungen und hohe Ertragsrisiken verantwortlich gemacht (Hoskin, 1990, S. 14 ff.). Diese Faktoren haben teilweise Flächenfreisetzungen oder eine Umwandlung in Grasland bewirkt.

Um die Sojaproduktion neben anderen Produkten anzukurbeln, wurde ein "marketing loan"-Programm für Sojabohnen (und andere Ölsaaten) im Rahmen des neuen Landwirtschaftsgesetzes (Farm Bill) eingeführt. Dieses Programm sieht für Soja eine "marketing loan" (Vermarktungskredit) von 5,02 US-\$ je Bushel vor. Aus Haushaltsgründen wird dieser Betrag allerdings um 2 % auf 4,92 US-\$ je bushel gekürzt. Die Rückzahlung erfolgt in Höhe des Vermarktungskredites oder des Weltmarktpreises, wenn dieser niedriger ist. Produzenten, die ihre Ernte nicht unter das Programm stellen, können trotzdem die Differenz zwischen Weltmarktpreis und Vermarktungskredit ausgezahlt erhalten. Von diesem Programm geht eine produktionsstimulierende Wirkung aus, die sich in einer stärkeren Ausdehnung der Anbauflächen niederschlagen dürfte. Wegen der geringeren Qualität dieser Flächen würde aber dann der Ertrag im Schnitt etwas unter dem geschätzten

Niveau liegen. Positive Effekte werden zudem von der flexibleren Handhabung der Basisflächen in den Produktprogrammen ausgehen.

3.2.2 Tropische Baumöle

Die Entwicklung bei Palmöl wird stark beeinflusst durch die Situation in Malaysia. Seit "1980" hat sich die weltweite Palmölerzeugung verdoppelt, und bis 1995 wird sie vermutlich auf 14 Mill. t anwachsen, da bis zu diesem Zeitpunkt schon erfolgte Pflanzungen sowohl in Malaysia als auch in Indonesien produktionsreif werden. Bisher entwickelt sich in beiden Ländern die Palmölerzeugung entsprechend dem Trend. Der Produktionsumfang für 1990 beläuft sich neuesten Meldungen zufolge für Malaysia auf 6,1 Mill. t und für Indonesien auf 2,2 Mill. t. In Westmalaysia wurde in den letzten drei Jahren ein Ertragsniveau von fast 4,2 t je ha und in Indonesien von 3,7 t je ha realisiert. Die Erträge von Pflanzungen, die in die produktive Phase gehen, steigen rasch an, und zwar von 1,4 t im vierten Jahr auf 5,1 t im zehnten Jahr. Bei schlechten Preiserwartungen kann allerdings über verringerte Düngergaben die Produktion gedrosselt werden.

Die Palmölerzeugung ist für Malaysia ein wichtiger Produktionszweig, da die Palmöl- und Palmkernölexporte über 10 % des Bruttosozialproduktes ausmachen. Damit übertrifft Palmöl bei weitem die Einnahmen aus der Kakao- und der Kautschukerzeugung, die mit den Ölpalmen in der Pflanzung konkurrieren. Daher unterstützt die Regierung durch entsprechende finanzielle Anreize Investitionen in diesem Bereich, fördert die Forschung im Bereich des Endverbrauchs und hilft dem privaten Sektor bei der Schaffung von neuen Absatzmärkten im Ausland.

Im Gegensatz zu Malaysia verbraucht Indonesien einen nicht unerheblichen Teil seiner Produktion selbst. In Indonesien wächst der Umfang der produktiven Anbauflächen noch schneller als in Malaysia, diese Entwicklung wird aber durch die geringeren Erträge, bedingt durch den höheren Anteil von Kleinerzeugern (25 %) ausgeglichen.

Die Expansion in der Palmölerzeugung wirkt sich auch auf die Palmkernölproduktion aus, die 1995 vermutlich auf 1,8 Mill. t steigen wird. Allerdings fällt dieser Zuwachs etwas geringer als bei Palmöl selbst aus, da für die Neuanpflanzungen die ertragreicheren Hybridsorten verwendet werden, die aber einen kleineren Kern aufweisen. Trotzdem verschiebt sich der Anteil des Palmkernöls am Aufkommen von laurischen Ölen zuungunsten von Kokosnußöl, das nur unterdurchschnittliche Wachstumsraten aufweist. Die Ursachen sind in der ungünstigen Produktionsstruktur in den Philippinen zu sehen, wo überwiegend von Kleinerzeugern produziert wird, sowie im geringen Umfang der Neuanpflanzungen und der aufgrund ihres Alters erschöpften Ertragskapazität der Palmen.

3.2.3 Sonnenblumenöl

Der Anbau an Sonnenblumen hat in dem vergangenen Jahrzehnt eine stetige Ausdehnung erfahren (Anbaufläche 1989/90: 15,8 Mill. ha). Da zudem die Durchschnittserträge gesteigert werden konnten (1989/90 1,37 t je ha), hat der Produktionsumfang 20 Mill. t überschritten. Die Sonnenblumenölerzeugung betrug 1990 7,6 Mill. t. Ein weiteres Wachstum - wengleich in abgeschwächtem Ausmaß - wird in der kommenden Periode bis 1995 erfolgen.

Weltgrößter Erzeuger von Sonnenblumen ist die UdSSR, auf die rd. ein Drittel der Welterzeugung entfällt. Dieses Aufkommen ist aber nicht oder nur in sehr begrenztem Umfang im internationalen Handel marktwirksam, da die Eigenerzeugung

zur Bedarfsdeckung nicht ausreichend ist. Die künftige Entwicklung ist von dem Umfang und der Wirkung der sowjetischen Wirtschaftsreform abhängig. Die im August letzten Jahres vom sowjetischen Regierung beschlossenen Maßnahmen, für die über dem durchschnittlichen Niveau liegende Produktion in Devisen zu zahlen, hat bisher keine große Wirkung gezeigt.

Allerdings konnte in den vergangenen fünf Jahren das Produktionsniveau aufgrund von Hybridforschungen, großangelegten Versuchen mit intensiver Technologie und einer Gemeinschaftsaktion zur Beschaffung adäquater Betriebsmittel angehoben werden. Fast zwei Drittel der Anbaufläche werden mit den neuen, ertragreicheren Hybridsorten bestellt. Dies hat zu einem Anstieg der Erträge auf 1,5 t je ha und mehr geführt. Neben weiter bestehenden Problemen im Produktionsbereich (veralteter Maschinenbestand, Ernte-, Lagerhaltung- und Transportproblemen) ist aber auch der Verarbeitungssektor durch eine ähnliche ungünstige Situation gekennzeichnet, so daß ein weiterer Zuwachs in der Erzeugung nur schlecht verarbeitet werden kann. Die momentane Umstellungssituation in der UdSSR hat teilweise zum Zusammenbruch der Absatzkanäle zum Endverbraucher geführt, so daß ein Teil der produzierten Mengen nicht für den Nahrungsverbrauch zur Verfügung steht.

Das Produktionswachstum im Bereich der Sonnenblumen wird überwiegend durch die Expansion in Argentinien und der Europäischen Gemeinschaft getragen. In Argentinien hat sich die Erzeugung in den letzten 15 Jahren fast vervierfacht (Produktion 1989/90: 4 Mill. t). Im Gegensatz zum Anbau an Sojabohnen (siehe oben) konnte neben der Anbaufläche auch das Ertragsniveau gesteigert werden. Insbesondere in den letzten Jahren ist diese Steigerung durch die Einführung hocheertragreicher und insbesondere trockenheitstoleranter Hybridsorten beeinflusst worden. Im übrigen gelten die schon im Abschnitt über Sojabohnen gemachten Ausführungen. Die Schätzungen deuten darauf hin, daß der Anbauumfang bis 1995 auf 3 Mill. ha ausgedehnt werden kann. Bei einer weiteren Ertragssteigerung erscheint ein Produktionswachstum auf 4,5 Mill. t möglich.

In der Europäischen Gemeinschaft wurde die explosive Ausdehnung der Erzeugung durch das Beihilfesystem stimuliert (Übersicht 2). In der EG erhält das verarbeitende Unternehmen eine Beihilfe in der Höhe der Differenz zwischen Weltmarktpreis und dem administrativ festgesetzten, in der Regel über dem Weltmarktpreis liegenden Richtpreis ausbezahlt, wenn er in der EG erzeugte Sonnenblumen verarbeitet. Diese Beihilfe wird regelmäßig an die aktuelle Marktlage angepaßt.

Dieses System hat insbesondere im Laufe der achtziger Jahre zu einem drastischen Produktionsanstieg in der EG geführt (Schaubild 2). Das aufgrund der Haushaltsausgaben eingeführte Stabilisatorenkonzept, das die Kürzung der administrativen Preise um 0,5 % je 1 % Überschreitung der Garantieschwelle (EG-10: 2 Mill. t, Spanien: 1,3 Mill. t und Portugal: 90 000 t) vorsieht, brachte bisher nicht die erhoffte Wirkung, da die Konkurrenzfähigkeit des Sonnenblumenanbaues wegen der stärker gesenkten Preise im Getreidesektor weitgehend erhalten blieb (Schaubild 3). Neben der Flächenausdehnung, die meist zu Lasten des Getreideanbaues und insbesondere des Gerstenanbaues erfolgte, war auch eine deutliche Ertragssteigerung zu verzeichnen. Die Produktion 1990/91 wird auf 3,9 Mill. t geschätzt. Selbst bei nur noch sehr geringen Ausdehnungen der Anbaufläche wird die Produktion wegen, allerdings im Umfang geringerer, Ertragssteigerungen weiter wachsen (Übersicht 3). Voraussetzung ist allerdings, daß mittels der staatlichen Preisgarantien die Konkurrenzfähigkeit ge-

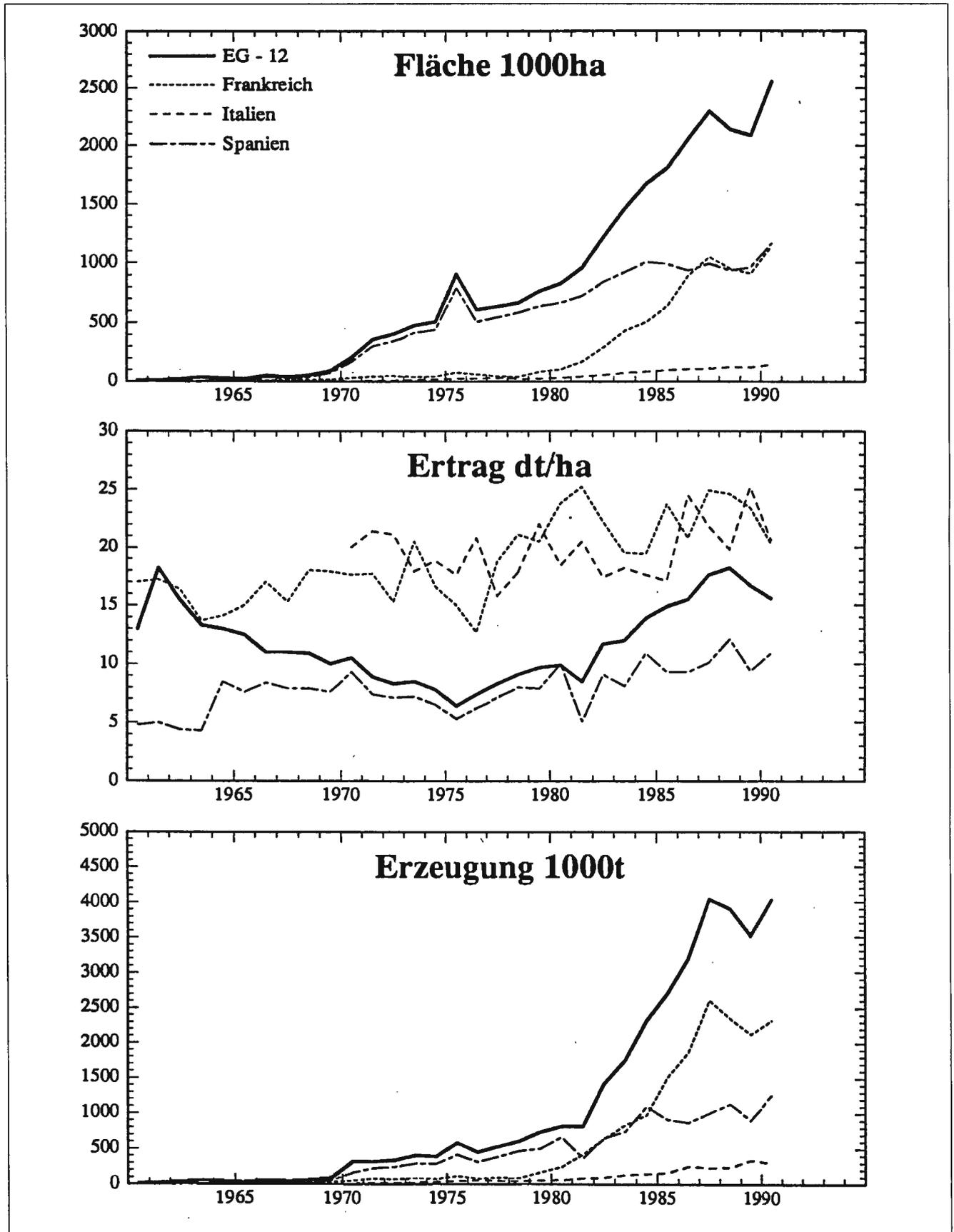
Vorgang	Raps- und Rübsensamen	Sonnenblumenkerne	Sojabohnen
Allgemeine Definitionen (Auszug)			
Wirtschaftsjahr	1. Juli bis 30. Juni ¹⁾	1. August bis 31. Juli ¹⁾	1. Sept. bis 31. August ²⁾
Standardqualität	lose Ware von gesunder und handelsüblicher ³⁾ Qualität, und zwar: für Raps- und Rübsensamen mit 2 % Fremdbestandteilen und, für die unveränderten Samen, mit einem Feuchtigkeitsgehalt von 9 % und einem Ölgehalt von 40 %.	lose Ware von gesunder und handelsüblicher ³⁾ Qualität, und zwar: für Sonnenblumenkerne mit 2 % Fremdbestandteilen und, für die unveränderten Kerne, mit einem Feuchtigkeitsgehalt von 9 % und einem Ölgehalt von 44 %.	- lose Ware von gesunder und handelsüblicher ⁴⁾ Beschaffenheit sowie - mit 2 % Fremdbestandteilen und, in den unveränderten Bohnen, mit 14 % Feuchtigkeitsgehalt und 18 % Ölgehalt.
Preisregelung Binnenmarkt (Auszug)			
Richt- und Zielpreis	1990/91 ¹⁴⁾	Richtpreis ⁵⁾ EG-10 und P: 44,94 ECU/100 kg E: 42,03 ECU/dt	Zielpreis ⁶⁾ EG-10 und P: 55,75 ECU/100 kg E: 47,62 ECU/100 kg
Absicherung		Beihilfe, Export und Intervention	Beihilfe Voraussetzung u.a.: Mindestpreis gezahlt
Interventionspreis	1990/91 ¹⁴⁾	EG-10 und P: 40,69 ECU/100 kg E: 37,78 ECU/100 kg	---
Mindestpreis	1990/91 ¹⁴⁾	---	EG-10 und P: 48,86 ECU/100 kg ⁸⁾ E: 40,73
Anpassungsbetrag wegen Überschreitung der garantierten Höchstmenge	1990/91	EG-10: -6,97 ECU/100 kg ⁹⁾ E: -26,25 ECU/100 kg P: 0	EG-11: -16,733 ECU/100 kg ¹¹⁾ E: -14,147 ECU/100 kg
Monatliche Zuschläge		ab 5. Monat (November) 7 monatliche ¹²⁾ Zuschläge in Höhe von 0,278 ECU/100 kg für jeden Monat	ab 4. Monat (November) 7 monatliche ¹³⁾ Zuschläge in Höhe von 0,331 ECU/100 kg für jeden Monat

Beihilferegelung (Auszug)			
Beihilfesystem Begünstigter Beihilfempfänger	Deficiency Payment Landwirt Verarbeitungsbetrieb ¹⁵⁾	Deficiency Payment Landwirt Verarbeitungsbetrieb ¹⁵⁾	Deficiency Payment Landwirt Erstkäufer, der auch Verarbeiter ¹⁶⁾ ist, und Erstkäufer, der nicht Verarbeiter ist.
Festsetzung	Unter der Voraussetzung, daß der ¹⁷⁾ Richtpreis höher als der Weltmarktpreis ist, wird die Beihilfe, so oft es die Marktlage erfordert, in der Weise festgesetzt, daß sie mindestens einmal in der Woche angewendet werden kann. Die Beihilfe bezieht sich auf das berichtigte Gewicht.	Unter der Voraussetzung, daß der ¹⁷⁾ Richtpreis höher als der Weltmarktpreis ist, wird die Beihilfe, so oft es die Marktlage erfordert, in der Weise festgesetzt, daß sie mindestens einmal in der Woche angewendet werden kann. Die Beihilfe bezieht sich auf das berichtigte Gewicht.	Unter der Voraussetzung, daß der ¹⁸⁾ Zielpreis über dem Weltmarktpreis liegt, wird die Beihilfe, so oft es die Marktlage erfordert, in der Weise festgesetzt, daß sie mindestens zweimal monatlich, davon einmal monatlich am 1. Tag des Monats angewendet werden kann. Die Beihilfe bezieht sich auf das berichtigte Gewicht.
Menge	Verarbeitete Menge ¹⁹⁾ (Verarbeitung zwecks Gewinnung von Öl oder zwecks Beimischung in Futtermittel) mit Herkunft in der Gemeinschaft; 2,50 ECU/100 kg Zuschlag für 00-Raps	Verarbeitete Menge ¹⁹⁾ (Verarbeitung zwecks Gewinnung von Öl oder zwecks Beimischung in Futtermittel) mit Herkunft in der Gemeinschaft.	(Verarbeitete) Menge ²⁰⁾ (Verarbeitung zwecks Gewinnung von Öl, zwecks Beimischung in Futtermittel oder für andere Verwendungszwecke in der tierischen oder menschlichen Ernährung) mit Herkunft in der Gemeinschaft, u.a. sobald der Nachweis erbracht wurde, daß die Bedingung hinsichtlich der Zahlung des Mindestpreises eingehalten wurde.
Sicherheit bei Vorausfestsetzung der Beihilfe	6 ECU/100 kg ²¹⁾	6 ECU/100 kg ²¹⁾	8 ECU/dt ²²⁾
Sicherheit bei Vorauszahlung der Beihilfe	Sicherheit in Höhe der Vorauszahlung der Beihilfe ²³⁾	Sicherheit in Höhe der Vorauszahlung der Beihilfe ²³⁾	Sicherheit in Höhe der Vorauszahlung der Beihilfe ²⁴⁾

Regelung garantierte Höchstmengen (Auszug)				
Garantierte Höchstmenge	1990/91	EG-10: 4,5 Mill. t ²⁵⁾ E: 12 900 t P: 1 300 t	EG-10: 2,0 Mill. t ²⁵⁾ E: 1 411 800 Mill. t P: 90 000 t	EG-12: 1,3 Mill. t ²⁶⁾
Senkung der MO-Preise für das laufende Wirtschaftsjahr;		0,5 % des Richtpreises ²⁷⁾ je volles Prozent der Überschreitung der garantierten Höchstmenge (Übertragung der Kürzungsbeträge in ECU in ihrer absoluten Höhe auf Interventions-, Interventionsankaufspreis bzw. Mindestpreis); Übertrag Bonus oder Malus aus dem Vorjahr.	0,5 % vom Richtpreises ²⁷⁾ je volles Prozent der Überschreitung der garantierten Höchstmenge (Übertragung der Kürzungsbeträge in ECU in ihrer absoluten Höhe auf Interventions-, Interventionsankaufspreis bzw. Mindestpreis); Übertrag Bonus oder Malus aus dem Vorjahr.	0,5 % des Zielpreises ²⁸⁾ je volles Prozent der Überschreitung der garantierten Höchstmenge (Übertragung der Kürzungsbeträge in ECU in ihrer absoluten Höhe auf Interventions-, Interventionsankaufspreis bzw. Mindestpreis); Übertrag Bonus oder Malus aus dem Vorjahr.
Festgestellte Ernte	1989/90	EG-10: 4,972 Mill. t ²⁹⁾ E: 14 000 t P: 0	EG-10: 2,562 Mill. t ³⁰⁾ E: 0,980 Mill. t P: 0,045 Mill. t	EG-12: 1,979 Mill. t ³¹⁾ --- ---
Geschätzte Ernte	1990/91	EG-10: 5,842 Mill. t ²²⁾ E: 28 000 t P: 0	EG-10: 2,595 Mill. t ³³⁾ E: 1,307 Mill. t P: 0,056 Mill. t	EG-12: 1,863 Mill. t ³⁴⁾ --- ---
Intervention (Auszug)				
Zeitraum		1. November bis 31. Mai ³⁵⁾	1. November bis 31. Mai ³⁵⁾	---
Preis		Interventionsankaufspreis = 94 % ³⁶⁾ des Interventionspreises	Interventionsankaufspreis = 94 % ³⁶⁾ des Interventionspreises	---
Mindestqualität		Standardqualität hinsichtlich Gehalt ³⁷⁾ an Feuchtigkeit und Fremdbestandteilen sowie max. 5 % Phosphorsäuregehalt im Öl.	Standardqualität hinsichtlich Gehalt ³⁷⁾ an Feuchtigkeit und Fremdbestandteilen sowie max. 5 g freie Fettsäuren, ausgedr. in Ölsäure, je 100 g Öl.	---
Mindestmenge für die Andienung bei der Intervention		100 t ³⁷⁾	100 t ³⁷⁾	---
Abweichung von der Standardqualität		Abw. Ölgehalt ³⁸⁾ ± 0,020 ECU je 100 g Abweichung	Abw. Ölgehalt ³⁸⁾ ± 0,025 ECU je 100 g Abweichung	---
Abgabe aus der Intervention - Dauerverkauf ³⁷⁾		Der Käufer muß mindestens den Interventionspreis erhöht um 1 ECU (gegebenenfalls Berichtigungen) bieten.	Der Käufer muß mindestens den Interventionspreis erhöht um 1 ECU (gegebenenfalls Berichtigungen) bieten.	---
- Zeitweiliger Verkauf ⁴⁰⁾		Der Käufer muß mindestens den Interventionsankaufspreis (gegebenenfalls Berichtigungen) bieten.	Der Käufer muß mindestens den Interventionsankaufspreis (gegebenenfalls Berichtigungen) bieten.	---

Außenhandelsregelung (Auszug)			
<u>Einfuhr</u>			
Zoll	0 % ⁴¹⁾	0 % ⁴¹⁾	0 % ⁴¹⁾
Sicherheit	30 ECU/100 kg ⁴²⁾	40 ECU/100 kg ⁴²⁾	-
<u>Ausfuhr</u>			
- Erstattung	Festsetzung mindestens 1x monatlich ⁴³⁾	-	-
	Ausfuhrlizenz gegen Hinterlegung ⁴⁴⁾ einer Sicherheit in Höhe von 0,5 ECU/100 kg Nettogewicht (ohne Vorausfestsetzung) bzw. 5 ECU/100 kg (mit Vorausfestsetzung)	-	-
<p>1) VO (EWG) Nr. 136/66, Art. 22 Abs. 3. - 2) VO (EWG) Nr. 1491/85, Art. 1 Abs. 2. - 3) VO (EWG) Nr. 1317/90. - 4) VO (EWG) Nr. 1319/90. - 5) VO (EWG) Nr. 1317/90 / VO (EWG) Nr. 1756/90. - 6) VO (EWG) Nr. 1319/90 / VO (EWG) Nr. 1756/90. - 7) VO (EWG) Nr. 1317/90 / VO (EWG) Nr. 1756/90. - 8) VO (EWG) Nr. 1320/90 / VO (EWG) Nr. 1756/90. - 9) VO (EWG) Nr. 2509/90. - 10) VO (EWG) Nr. 2833/90. - 11) VO (EWG) Nr. 3217/90. - 12) VO (EWG) Nr. 1318/90. - 13) VO (EWG) Nr. 1318/90. - 14) <u>Ohne</u> Berücksichtigung der (negativen) Anpassungsbeträge aufgrund der Garantiemengenregelung. - 15) VO (EWG) Nr. 136/66, Art. 27 / VO (EWG) Nr. 1594/83. - 16) VO (EWG) Nr. 1491/85 / VO (EWG) Nr. 2194/85. - 17) VO (EWG) Nr. 1594/83 / VO (EWG) Nr. 2681/83. - 18) VO (EWG) Nr. 2537/85. - 19) VO (EWG) Nr. 1594/83. - 20) VO (EWG) Nr. 2194 / VO (EWG) Nr. 2537/89. - 21) VO (EWG) Nr. 1594/83 / VO (EWG) Nr. 2681/83. - 22) VO (EWG) Nr. 3048/89. - 23) VO (EWG) Nr. 1594/83 / VO (EWG) Nr. 2681/83. - 24) VO (EWG) Nr. 2194/85 / VO (EWG) Nr. 2537/89. - 25) VO (EWG) Nr. 1100/88. - 26) VO (EWG) Nr. 1103/88. - 27) VO (EWG) Nr. 1594/83. - 28) VO (EWG) Nr. 2194/85. - 29) VO (EWG) Nr. 2509/90. - 30) VO (EWG) Nr. 2833/90. - 31) VO (EWG) Nr. 3217. - 32) VO (EWG) Nr. 2509/90. - 33) VO (EWG) Nr. 2833/90. - 34) VO (EWG) Nr. 3217/90. - 35) VO (EWG) Nr. 136/66, Art. 26. - 36) VO (EWG) Nr. 136/66, Art. 26. - 37) VO (EWG) Nr. 282/67. - 38) VO (EWG) Nr. 282/67, Anhang I. - 39) VO (EWG) Nr. 3418/82, Art. 2 ff. - 40) VO (EWG) Nr. 3418/82, ART. 4 ff. - 41) VO (EWG) Nr. 3445/89 / VO (EWG) Nr. 2658/87 / VO (EWG) Nr. 2472/90. - 42) VO (EWG) Nr. 2681/83, Art. 27. - 43) VO (EWG) Nr. 142/67. - 44) VO (EWG) Nr. 1993/73 / VO (EWG) Nr. 2041/75.</p> <p>Quelle: Amtsblätter der Europäischen Gemeinschaften.</p>			

Schaubild 2: Sonnenblumenkernerzeugung der EG

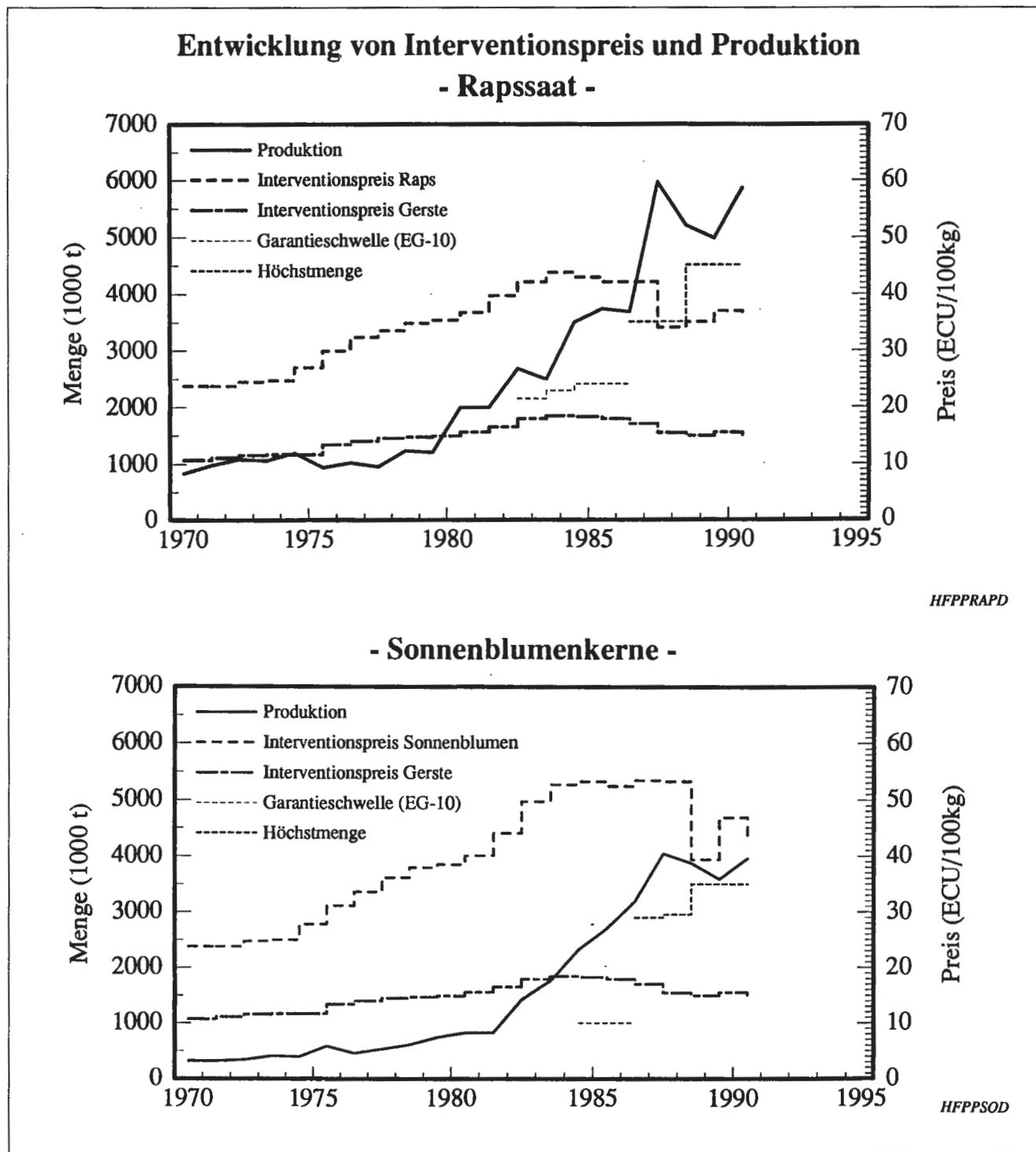


genüber Getreide erhalten bleibt. Von entscheidendem Einfluß auf die weitere Entwicklung ist allerdings der Ausgang neuer GATT-Verhandlungen und der dadurch verursachten Auswirkungen auf das jetzige Marktordnungssystem, so daß es nicht möglich ist, konkrete Aussagen über die künftigen Tendenzen zu geben.

3.2.4 Rapsöl

Die Rapserzeugung verzeichnet seit Mitte der siebziger Jahre gleichfalls eine bemerkenswerte Expansion, seit Anfang der achtziger Jahre hat sich das Wachstum sogar nochmals beschleunigt und mit einem Zuwachs von über 9 % jährlich den bei Palmöl übertroffen. Weltgrößter Rapsproduzent mit steigender Erzeugung ist China (Produktion 1989/90 Rapssaat: 5,4 Mill. t, Rapsöl: 1,8 Mill. t). Die chinesischen Rapserträge liegen

Schaubild 3: Entwicklung von Interventionspreis und Produktion von Rapssaat und Sonnenblumenkernen



deutlich unter dem Durchschnitt, wozu klimatische Auswirkungen, Pflanzenkrankheiten, ein ungenügender Betriebsmitteleinsatz und der zunehmende Anbau von Sorten mit niedrigeren Erucasäuregehalt (niedrigere Erträge) beitragen. Die Produktionsausdehnung ist überwiegend auf eine Vergrößerung der Anbauflächen zurückzuführen. Der Rapsanbau konkurriert dabei insbesondere mit dem Anbau an Winterweizen, dessen Gewinnbeitrag höher und dessen Ertragsrisiko geringer ist. Der Winterraps weist dagegen den Vorteil eines früheren Erntetermins auf, so daß die Landwirte mehr Zeit für die Zweitsaat (Baumwolle oder Reis) haben. Die chinesische Regierung will zudem den Rapsanbau stärker forcieren und hat daher die Preisverhältnisse zugunsten von Raps verbessert sowie technische Hilfe für den Anbau selbst angekündigt. Dies bedeutet für die Zukunft eine weitere Ausdehnung der Anbauflächen für Raps in China.

Der zweitgrößte Rapserzeuger mit den aufgrund des Marktordnungssystems höchsten Zuwachsraten ist die Europäische Gemeinschaft, die zwischen "1978/79" und "1987/88" die Erzeugung von 1,3 Mill. t auf 5 Mill. t ausgedehnt hat. Die Begrenzung der Produktion durch das Garantieschwellensystem (EG-10: 4,5 Mill. t, Spanien: 12 900 t, Portugal: 1 300 t) hat nicht im erhofften Umfang gegriffen. Die Anbauflächen wurden nur in geringem Maße eingeschränkt, wozu zusätzlich die aufgrund der Trockenheit bedingte schlechte Ertragslage beigetragen hat (Schaubild 4). Die diesjährige Ernte wird auf insgesamt 5,9 Mill. t geschätzt, was unter dem Garantieschwellensystem zu einer Kürzung der Beihilfen führt. Die möglichen Veränderungen der Marktordnung für Ölsaaten durch die weiteren GATT-Verhandlungen sind nicht abschätzbar. Es wird eine Beibehaltung einer Stützung in der jetzigen Höhe in der einen oder anderen Form nicht ausgeschlossen, was allein aufgrund der autonomen Ertragssteigerungen zu einer Produktionsanhebung führt. Die Rapssaaterzeugung in

der EG wird unter diesen Bedingungen auf 5,8 Mill. t, die Rapsölproduktion auf 2,3 Mill. t geschätzt. Dabei werden nur noch sehr geringe Ertragszuwächse bei Raps, die im Gegensatz zu den Trendextrapolationen stehen, unterstellt. Diese erscheinen aufgrund des erreichten Ertragniveaus und der inzwischen allgemein verbreiteten Produktionskenntnisse in diesem Bereich als gerechtfertigt.

3.3 Entwicklung nach Ländergruppen

Werden die Ergebnisse nach Ländergruppen gegliedert, so zeigt sich eine deutliche Verschiebung in der Produktionsstruktur zugunsten der Entwicklungsländer (Übersicht 4). Ihr Produktionsanteil wird von knapp 48 % "1985" auf rd. 53 % 1995 anwachsen. An dieser Entwicklung sind aufgrund ihrer Produktionskostenvorteile vor allem die Länder im südostasiatischen Raum (Malaysia, Indonesien) beteiligt, ihr Anteil steigt allein von 20 % auf 24 %, sowie einige südamerikanische Staaten (Argentinien, Brasilien) und andere asiatische Staaten. Inwieweit es dabei aber gelingt, die indische Erzeugung nachhaltig zu steigern, kann nur schlecht abgeschätzt werden, da in den letzten Jahren trotz hoher Inlandspreise und begrenzter Importe Indien nicht in der Lage war, eine solche Entwicklung zu initiieren. Die Produktion an Erdnüssen und Rapssaat leidet an einer unzulänglichen Bewässerung sowie einem ungenügenden Düngemiteleinsatz. Insbesondere die Rapserzeugung wird, verglichen mit der Konkurrenzfrucht Weizen, als risikoreich eingeschätzt. Das Wachstum in der indischen Ölproduktion dürfte daher 1 % pro Jahr nicht überschreiten, sofern nicht sehr günstige Niederschlags-situationen auftreten. Eine Ausnahme von der allgemeinen Wachstumsentwicklung in den Entwicklungsländern stellen die afrikanischen Länder dar, wo kaum ein Produktionszuwachs zu erwarten ist. Der afrikanische Produktionsanteil wird unter 4 % sinken.

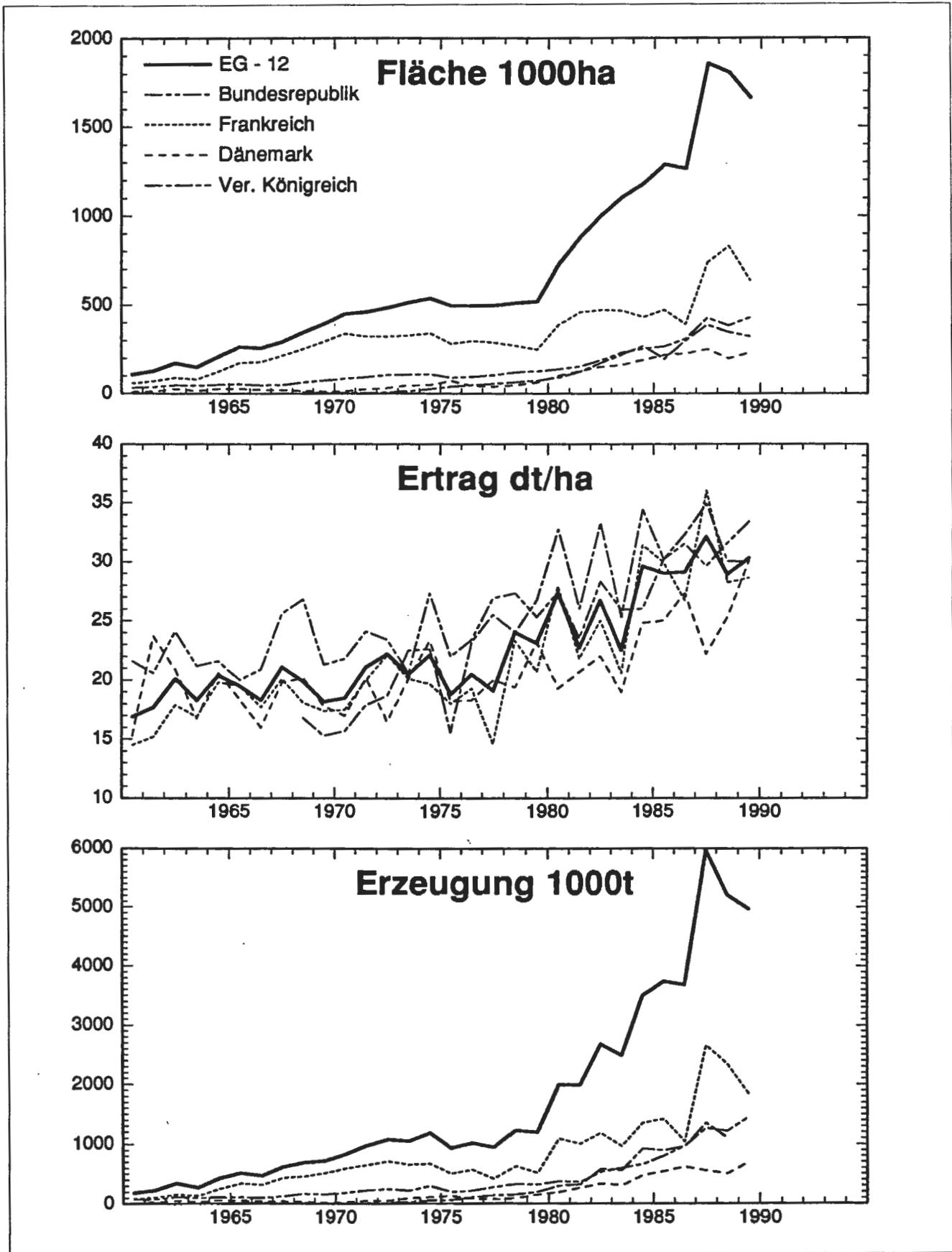
Übersicht 3: Entwicklung und Projektion der Ölsaatenproduktion in der EG-12

Vorgang	Einheit				Variante I ³⁾		Variante II ⁴⁾	
		"1978/79" ¹⁾	"1987/88" ²⁾	1988/89	1992 ^P	1995 ^P	1992 ^P	1995 ^P
Rapssaat								
Produktion	1 000 t	1 137	4 998	5 344	6 922	8 191	5 250	5 750
Fläche	1 000 ha	515	1 645	1 808	2 163	2 482	1 641	1 742
Ertrag	t/ha	2,20	3,02	3,11	3,20	3,30	3,20	3,30
Sonnenblumenkerne								
Produktion	1 000 t	634	3 710	3 849	5 192	6 220	3 864	4 318
Fläche	1 000 ha	694	2 150	2 088	2 733	3 190	2 033	2 214
Ertrag	t/ha	0,91	1,72	1,84	1,90	1,95	1,90	1,95
Sojabohnen								
Produktion	1 000 t	23	1 457	1 660	1 834	2 278	1 667	2 222
Fläche	1 000 ha	12	452	512	564	690	513	673
Ertrag	t/ha	1,75	3,22	3,24	3,25	3,30	3,25	3,30
Baumwollsaat								
Produktion	1 000 t	314	522	558	590	650	650	650
Sonstige Saaten								
Produktion	1 000 t	102	80	83	80	80	.	.
Fläche	1 000 ha	118	101	108	100	100	.	.
Ertrag	t/ha	0,86	0,80	0,77	0,80	0,80	.	.

P = Projektion. - 1) Dreijahresdurchschnitt 1977/78 bis 1979/80. - 2) Dreijahresdurchschnitt 1986/87 bis 1988/89. - 3) Trendextrapolation der Ölsaatenproduktion und Expertenschätzung der Erträge. - 4) Aus der Ölbilanz abgeleitete Ölsaatenproduktion und Expertenschätzung der Erträge.

Quelle: FAO: Direkte Angaben. - Eigene Berechnungen u. Schätzungen.

Schaubild 4: **Rapsproduktion der EG**



Übersicht 4: **Fettbilanz nach Regionen (Mill. t)**

Region	"1985"			1992 ^P			1995 ^P		
	Produktion	Verwendung ¹⁾	Bilanz	Produktion	Verwendung ¹⁾	Bilanz	Produktion	Verwendung ¹⁾	Bilanz
Welt	69 927	69 827	+0,100	85,2	85,2	0	90,7	90,7	0
Entwicklungsländer ²⁾	33 500	32 707	+0,793	44,1	43,8	+0,4	48,2	47,8	+0,4
Lateinamerika	8 513	6 767	+1,746	11,5	8,6	+2,9	12,6	9,0	+3,6
Afrika	3 156	4 247	-1,091	3,5	5,0	-1,5	3,6	5,5	-1,9
Naher Osten	1 380	3 900	-2,520	1,8	5,3	-3,5	1,8	5,8	-4,0
Ferner Osten	14 043	11 523	-2,520	19,5	16,4	+3,1	21,6	18,2	+3,4
Asien CPE	6 010	6 193	-0,183	7,8	8,5	-0,7	8,6	9,3	-0,7
Entwickelte Länder	36 427	37 127	-0,700	41,0	41,4	-0,4	42,5	42,9	-0,4
Nordamerika	16 847	10 127	+6,720	17,2	10,6	+6,6	17,4	10,6	+6,8
Westeuropa	9 067	13 813	-4,746	11,4	15,1	-3,7	11,9	15,6	-3,7
dar. EG-12	7 938	12 383	-4,445	9,9	13,5	-3,6	10,4	14,0	-3,6
Osteuropa u. UdSSR	8 207	9 227	-1,020	9,7	11,1	-1,4	10,3	11,8	-1,5
Ozeanien	1 230	800	-0,430	1,4	1,0	+0,4	1,5	1,1	+0,4
Andere	1 080	3 163	-2,083	1,3	3,6	-2,3	1,4	3,8	-2,4

N.B.: "1985" = Dreijahresdurchschnitt 1984 bis 1986. - P = Projektion. - 1) Einschl. Bestandsveränderungen. - 2) Daten weichen von der Summe der Einzelpositionen ab.

Quelle: FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Zwischen den entwickelten Ländern treten nur geringe Verschiebungen in der Struktur des Fettaufkommens auf. Dieses Ergebnis könnte allerdings von einem Ausgang der weiteren GATT-Verhandlungen, der weitgehend vom Status quo abweicht, deutlich negativ beeinflusst werden. Wegen der vergleichsweise hohen Produktionskosten in Westeuropa kann eine Senkung der staatlichen Stützung das Produktionsniveau vermindern. Unter Umständen wird dadurch die US-amerikanische Erzeugung stärker angekurbelt, allerdings dürften insbesondere die wichtigen Produktionszentren in den

Entwicklungsländern von einer solchen Maßnahme profitieren.

In der Europäischen Gemeinschaft weicht - wie in vielen westlichen Industrieländern - die Zusammensetzung des Fettaufkommens deutlich vom Durchschnitt ab (Übersicht 5). Im Gegensatz zum Weltdurchschnitt mit rd. 25 % entfallen in der EG fast 43 % der Produktion auf tierische Fette, was durch die stark ausgeprägte Nachfrage nach tierischen Produkten und die an den Marktordnungen orientierte, tierische Produktion

Übersicht 5: **Entwicklung der Fettproduktion in der EG ¹⁾**

Vorgang	Produktion (Mill. t)					Zuwachsrate (%)	
	"1982" ²⁾	"1987" ³⁾	1989 ^{v)}	1992 ^{p)}	1995 ^{p)}	"1982" bis "1987"	1989 bis 1995 ^{p)}
Rapsöl	0,771	1,536	1,837	2,1	2,3	14,8	3,8
Sonnenblumenöl	0,429	1,257	1,450	1,7	1,9	24,0	4,6
Sojaöl	0,005	0,165	0,292	0,3	0,4	201,2	5,4
Olivenöl	1,536	1,543	1,193	1,5	1,5	0,5	-0,4 ^{a)}
Palmöl	0	0	0	0	0		
Laurische Öle ⁴⁾	0	0	0	0	0		
Techn. Öle ⁵⁾	0,015	0,016	0,017	0,1	0,1	1,3	32,4
Sonstige pfl. Öle	0,277	0,290	0,306	0,4	0,4	0,9	4,6
Pfl. Öle insgesamt	3,033	4,807	5,094	6,1	6,6	16,6	4,4
Butter ⁶⁾	1,691	1,534	1,395	1,3	1,3	-1,9	-0,1
Schmalz u. Talg	2,096	2,356	2,262	2,4	2,4	2,4	0,1
Marine Öle	0,139	0,126	0,125	0,1	0,1	-1,9	-3,7
Tier. Öle insgesamt	3,927	4,015	3,782	3,8	3,8	0,4	0,1
Öle u. Fette insges.	6,960	8,822	8,876	9,9	10,4	4,9	3,2

v = vorläufig, - p = Projektion. - 1) EG-12. - 2) Dreijahresdurchschnitt 1981 bis 1983. - 3) Dreijahresdurchschnitt 1986 bis 1988. - 4) Kokosnuß- und Palmkernöl. - 5) Leinsaat-, Rizinus- und Tungöl sowie andere techn. Öle. - 6) Reinfett. - a) "1987" bis 1995.

Quelle: FAO: Direkte Angaben. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Übersicht 6: **Weltproduktion, -Verbrauch und -Bestand¹⁾ an den 17 wichtigsten Ölen und Fetten (Mill. t)**

Vorgang	1978/ 1979	1979/ 1980	1980/ 1981	1981/ 1982	1982/ 1983	1983/ 1984	1984/ 1985	1985/ 1986	1986/ 1987	1987/ 1988	1988/ 1989	1989/ 1990 P	1990/ 1991 P
Anfangsbestand: sichtbar	7,0	7,6	8,6	8,9	9,4	9,9	9,2	10,0	11,5	11,4	11,9	10,7	10,0
unsichtbar ²⁾	1,2	1,7	2,2	2,0	1,9	1,8	1,1	1,2	1,9	2,2	2,2	1,7	1,8
Produktion	54,4	57,3	58,0	60,6	63,0	62,8	67,5	71,6	72,5	75,7	76,7	79,2	81,6
Angebot	62,6	66,6	68,8	71,5	74,3	74,5	77,8	82,8	85,9	89,3	90,2	91,6	93,4
Verbrauch	53,3	55,8	57,9	60,2	62,6	64,2	66,6	69,4	72,3	75,2	77,8	79,8	81,8
dgl. je Kopf (kg)	12,2	12,5	12,8	13,1	13,4	13,5	13,7	14,1	14,4	14,7	14,9	15,1	15,2
Endbestand: sichtbar	7,6	8,6	8,9	9,4	9,9	9,2	10,0	11,5	11,4	11,9	10,7	10,0	10,0
unsichtbar ²⁾	1,7	2,2	2,0	1,9	1,8	1,1	1,2	1,9	2,2	2,2	1,7	1,8	1,6
Bestand in Tagen ³⁾	61	68	66	66	67	56	59	68	66	66	57	53	50
Bevölkerung in Mill. ⁴⁾	4 373	4 450	4 527	4 604	4 687	4 770	4 853	4 939	5 026	5 115	5 205	5 297	5 390
Preisindex ⁵⁾	146	128	123	101	98	156	125	73	74	97	93	94	105-130

p = Projektion. - 1) Wirtschaftsjahr Oktober bis September. - 2) Nicht registrierte Bestände im Handel, beim Verbraucher und Bestandsschwankungen u.s.w., geschätzt. - 3) Anzahl der Tage, für die die Bestandsdeckung reichen würde. - 4) Weltbevölkerung am 1. Juli nach UN-Daten. - 5) ISTA-Preisindex, Oktober bis September.

Quelle: ISTA, 1990, World - 117.

bedingt ist. Allerdings wird sich dieses Verhältnis wegen der relativ stagnierenden Fleischnachfrage und der Drosselung der Milch - bzw. Milchlaktation zugunsten der pflanzlichen Öle auf ungefähr 36 % verschlechtern.

Die wichtigsten Saatöle, die seit Anfang der achtziger Jahre eine drastische Expansion aufweisen, sind Rapsöl, Sonnenblumenöl und seit Mitte der achtziger Jahre Sojaöl, auf die zusammen "1987" fast 3 Mill. t oder 62 % der pflanzlichen Erzeugung entfielen. Daneben ist die EG der weltgrößte Olivenölproduzent mit einem durchschnittlichen Produktionsumfang von 1,5 Mill. t. Wegen der stagnierenden bzw. sogar rückläufigen Nachfrage ist in diesem Bereich keine Produktionssteigerung zu erwarten. Die pflanzliche Ölerzeugung wird unter günstigen Bedingungen bis 1995 einen Umfang von 6,6 Mill. t erreichen.

4 Fettverwendung

Die Verwendung von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten hat sich ähnlich wie das Angebot entwickelt, wenn es auch zeitweise wegen bestehenden Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage zu einer Bestandsveränderung insbesondere bei Ölsaaten oder tierischen Fetten (Butter) gekommen ist. Während noch "1985" mehr als die Hälfte des Aufkommens in den Industrieländern verbraucht wurde, sehen die Schätzungen für die kommende Periode eine Umkehrung dieses Trends vor. Dieses überproportionale Wachstum in der Fettverwendung der Entwicklungsländer ist zum einen durch das stärkere Bevölkerungswachstum dieser Region zu erklären und zum anderen aber auch durch die steigende Eigenversorgung, so daß die häufig knappen Devisen für diesen konsumtiven Bereich nicht verwendet werden müssen (Indien, China usw.). Zudem bleibt der Je-Kopf-Verbrauch in allen großen Entwicklungsländern weit unter dem Verbrauchsniveau der USA oder der EG zurück, wo inzwischen 40 kg je Kopf und Jahr erreicht werden (Übersicht 6). Der durchschnittliche Verbrauch an den 17 wichtigsten Ölen und Fetten je Kopf und Jahr lag weltweit 1989/90 bei 15,1 kg. Damit ist die Nachfrage je Kopf in den letzten zehn Jahren lediglich um knapp 2 % jährlich gestiegen. Steigende verfügbare Realeinkommen und ein entsprechendes Angebot werden den Absatz in den Entwicklungsländern weiter erhöhen.

Allerdings sind die Aussichten für ein weiteres weltwirtschaftliches Wachstum mittelfristig nicht sehr positiv. Es

verstärken sich die Anzeichen für eine Rezession, wozu auch der gestiegene Erdölpreis beiträgt. Trotzdem können einige Staaten - insbesondere im Fernen Osten - ein weiteres Wirtschaftswachstum verzeichnen. Über die zu erwartende Nachfrageentwicklung im Nahen Osten können aufgrund der unsicheren Lage keine Aussagen getroffen werden. Wegen der bestehenden Kaufkraftschwäche sind die für Afrika bestehenden Absatzaussichten sehr beschränkt.

In den wichtigsten südamerikanischen Produktionsgebieten (Brasilien und Argentinien) übersteigt der Verbrauch je Kopf deutlich das durchschnittliche Niveau mit 18,3 kg bzw. 23,4 kg (Übersicht 7). In beiden Ländern ist die Nachfrage in den letzten fünf Jahren überdurchschnittlich gewachsen. Falls die Konsolidierung der Wirtschaft mittelfristig erfolgreich ist, sind weitere deutliche Nachfragezuwächse zu erwarten.

In den entwickelten Ländern besteht einzig in den ehemaligen Ostblockstaaten und der UdSSR ein größeres Wachstumspotential in der Nachfrage. Der sowjetische Verbrauch wird für 1988/89 auf knapp 24 kg beziffert, damit hat sich der Zuwachs in den letzten zehn Jahren aufgrund der ungenügenden Eigenversorgung und der knappen Devisen unterdurchschnittlich entwickelt. Ob die Umstrukturierung der sowjetischen Wirtschaft, die während der Übergangsphase vermutlich zu sinkenden Realeinkommen führt, kurzfristig eine

Übersicht 7: **Entwicklung des Je-Kopf-Verbrauchs an wichtigen Ölen und Fetten in ausgewählten Ländern und Regionen (kg je Kopf und Jahr)**

Land, Region	1960	1970	1980	1987
EG	26,75	31,57	35,22	38,50
USA	28,55	32,60	34,79	39,40
Japan	6,95	13,13	15,81	19,30
UdSSR	13,64	17,71	20,52	22,80
Brasilien	5,45	8,04	16,95	18,70
China	2,46	2,65	4,65	7,50
Indien	5,75	5,48	6,54	7,20
Indonesien	2,58	3,08	6,02	8,70
Welt	9,53	10,70	12,73	13,10

Quelle: Weltbank, 1990, S. 164.

erhöhte Verwendung nach sich zieht bleibt fraglich, mittelfristig kann dagegen mit einem Wiederanstieg im Konsum gerechnet werden.

Die beschriebenen Entwicklungen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Verwendungsseite weisen einen Bilanzüberschuß bei den Entwicklungsländern aus, der aber wegen der gestiegenen, eigenen Nachfrage 1995 geringer ausfällt als "1985". Der Ferne Osten wandelt sich von einem Zuschußgebiet in eine Überschußregion, was insbesondere auf das stärkere Wachstum der Palmölproduktion zurückzuführen ist. Weitere Überschußgebiete werden Südamerika und die USA sein. Größtes Zuschußgebiet bleibt die EG, wobei der Umfang der Nettoimporte durch den Ausgang der GATT-Verhandlungen beeinflusst wird, und das ausgewiesene Niveau unter Umständen deutlich überschritten werden kann. Die Nettoimporte in den Nahen Osten könnten bei ungenügender Eigenproduktion eine ähnliche Größenordnung wie in der EG erreichen.

Da sowohl Defizit- als auch Überschußländer in den unterentwickelten Regionen zu finden sind, wird der Handel in der kommenden Periode zwischen diesen Entwicklungsländern zunehmen. Insbesondere profitiert Palmöl aufgrund seiner Preiswürdigkeit von dieser Nachfrage, sofern nicht andere Überschußgebiete, insbesondere die USA, durch Verbilligungsmaßnahmen den Preisvorteil von Palmöl ausgleichen. Allerdings besteht bei einer günstigen, d.h. entspannten Versorgungslage auf den Weltmärkten eine Präferenz für Saatöle, und zwar insbesondere für Soja- und Sonnenblumenöl.

5 Internationaler Handel

Der Ausgleich von Angebotsüberschüssen und Nachfragedefiziten erfolgt weitgehend - abgesehen von Bestandsveränderungen - über den internationalen Handel. Während allerdings in der Periode "1975" bis "1980" das Welthandelsvolumen schneller expandierte als die Produktion, d.h. der Exportanteil in wichtigen Produktionszentren wurde überproportional erhöht, kehrte sich die Tendenz im Zeitraum "1980" bis "1985" um (Übersicht 8). Das Wachstum im Export

bzw. Import lag unter den in der Erzeugung zu beobachteten Zuwachsraten, ein zunehmender Anteil der Eigenproduktion wurde in der Region selbst verbraucht, ein Indikator für die zum Teil verbesserte wirtschaftliche Situation in diesen Gebieten.

Die Ausfuhren der Entwicklungsländer werden auch in Zukunft überproportional wachsen. Daran partizipieren aber nicht alle Regionen, insbesondere für Afrika und den Nahen Osten wird wegen der ungenügenden Eigenproduktion eine rückläufige Entwicklung erwartet. Besonders ausgeprägt wird aufgrund des Produktionswachstums die Steigerung der Ausfuhren in Südamerika und im Fernen Osten, hier besonders in Malaysia und Indonesien, sein. In Malaysia ist die Palmölwirtschaft stark auf den Export ausgerichtet (s.o.), auch wenn bei der Ausfuhr Steuern erhoben werden. Da aber die Exportsteuern im Verhältnis zum Anstieg der Weltmarktpreise angehoben werden, werden die Exporteure nur bei hohen Weltmarktpreisen und damit hohen Gewinnen entsprechend belastet und der Abfluß bei niedrigen Weltmarktpreisen bleibt weitgehend erhalten. Darüber hinaus werden die Ausfuhrsteuern umgekehrt proportional zum Verarbeitungsgrad festgesetzt. In der Regel ist gereinigtes Palmöl von den meisten Exportbelastungen befreit. Das indonesische Exportpotential entwickelt sich langsamer, da das Bevölkerungswachstum einen nicht unerheblichen Teil des Erzeugungszuwachses absorbiert.

Weiter an Bedeutung im Export gewinnen die südamerikanischen Produktionszentren (Brasilien, Argentinien, Paraguay), bei denen der Schwerpunkt in Brasilien und Argentinien auf der Ausfuhr der Verarbeitungsprodukte Sojashrot, Sojaöl und im Fall von Argentinien auch Sonnenblumenöl liegt, während Paraguay wegen der mangelnden Verarbeitungskapazitäten überwiegend Sojabohnen exportiert. Brasilien und Argentinien nehmen in begrenztem Umfang Einfluß auf die Exporte. Beide Länder erheben einen Wertzoll auf die ausgeführten Ölsaaten und Nachfolgeprodukte, wobei die Nachfolgeprodukte einem erheblich niedrigeren Steuersatz unterliegen, um so eine bessere Auslastung der heimischen Verarbeitungsindustrie sicherzustellen. In Brasilien

werden zu dem selben Zweck unter der CACEX auch Einfuhren von Sojabohnen zollfrei und mit Hilfe zinsgünstiger Kredite zugelassen, deren Verarbeitungsprodukte innerhalb einer festgesetzten Zeitspanne wieder reexportiert werden müssen. Darüber hinaus hat die Regierung die Möglichkeit, die Ausfuhren über das Registrierungssystem zu beeinflussen (Bickerton/Glauber, 1990, S. 61).

Im Gegensatz zu Brasilien exportiert Argentinien den überwiegenden Teil seiner Öl-saatenernte, so daß die Einnahmen aus den Exportsteuern eine bedeutende Finanzquelle für den Staatshaushalt darstellen. Ein wichtiges Instrument der argentinischen Regierung zur Beeinflussung der Exporte ist die Einführung unterschiedlicher Devisenkurse, die zeitweise den landwirtschaftlichen Sektor durch überbewertete Kurse benachteiligt haben. Trotz hoher Inflationsraten werden die Produzenten nicht durch verbilligte Kredite gestützt.

Übersicht 8: Entwicklung der Weltausfuhren¹⁾ nach Regionen

Vorgang	Exporte (Mill. t)						Zuwachsraten ²⁾ (%)		
	"1975"	"1980"	"1985"	1988 ^v	1992 ^P	1995 ^P	"1975"- "1980"	"1980"- "1985"	1988v- 1995p
Welt	14,897	20,760	23,560	25,870	28,6	30,6	6,9	2,6	2,4
Entwicklungsländer	6,000	8,077	11,517	12,710	14,8	16,3	6,1	7,4	3,6
Lateinamerika	1,550	2,773	3,997	4,150	5,3	5,9	12,3	7,6	5,2
Afrika	1,033	0,560	0,457	0,550	0,4	0,4	-11,5	-4,0	-4,4
Naher Osten	0,183	0,123	0,117	0,220	0,1	0,1	-7,6	-0,1	-10,7
Ferner Osten	3,000	4,260	6,130	7,150	8,5	9,3	7,3	7,5	3,8
Asien CPE	0,100	0,140	0,460	0,370	0,5	0,6	7,0	26,9	7,2
Entwickelte Länder	8,153	12,683	12,040	13,160	13,8	14,3	9,2	-1,0	1,2
Nordamerika	5,503	9,047	7,823	7,470	7,9	8,2	10,5	-2,9	1,3
Westeuropa	.	2,273	2,710	3,940	4,1	4,2	.	-3,6	0,9
darunter EG-12 ³⁾	.	.	2,284	3,577	3,7	3,8	.	.	0,9
Osteuropa u. UdSSR	0,943	0,543	0,643	0,740	0,8	0,8	10,4	3,4	1,1
Ozeanien	0,500	0,530	0,567	0,630	0,6	0,6	1,2	1,3	-0,7
Andere	0,193	0,290	0,300	0,380	0,4	0,5	8,4	0,7	4,0

"1975" = Dreijahresdurchschnitt 1974 bis 1976. - "1980" = Dreijahresdurchschnitt 1979 bis 1981. - "1985" = Dreijahresdurchschnitt 1984 bis 1986. - v = vorläufig. - P = Projektion. - 1) In Öläquivalent, ohne Margarine. - 2) Errechnet nach Zinsszins. - 3) Einschl. Intrahandel.

Quelle: FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Wichtigster Exporteur an Ölen (unter Berücksichtigung der Exporte an Ölsaaten) ist Nordamerika. Diese Vorrangstellung wird den Berechnungen zufolge Nordamerika gegenüber den Staaten des Fernen Osten trotz weiteren Wachstums in Zukunft nicht mehr aufrechterhalten können.

Die USA, der wichtigste Exporteur in Nordamerika, führen vor allem Ölsaaten aus, und dabei fast ausschließlich Sojabohnen. 1989/90 beliefen sich die Ausfuhren auf 15,6 Mill. t, das entspricht 60 % des Weltexportes an Sojabohnen. Die Ausfuhren an Sojaöl betragen dagegen nur knapp 640 000 t. Der überwiegende Teil der Ausfuhren wird mit Hilfe von staatlichen Exportförderungs- oder Nahrungsmittelhilfeprogrammen abgesetzt. Im Finanzjahr 1988 wurden ungefähr 89 % der US-amerikanischen Sojaölexporte durch PL 480, das EEP (Export-Enhancement-Programm) oder GSM-102/103 (Exportkredit-Garantieprogramm) unterstützt (Crowder/Davison, 1990, S.20). Daneben existieren noch Sonnenblumen- (SOAP) und Baumwollöl-Hilfsprogramme (COAP).

Das EEP war 1985 ins Leben gerufen worden, um verlorene Weltmarktanteile zurückzugewinnen (USDA, 1990, S.15ff). Private US-Exporteure erhalten bei der Ausfuhr in festgelegte Zielgebiete unter bestimmten Voraussetzungen einen Mengenbonus in Form eines Zertifikates der CCC (Commodity Credit Corporation). In den letzten Jahren wurden insbesondere Ausfuhren nach Nordafrika und Indien gefördert. Das COAP und SOAP funktionieren ähnlich mit dem Unterschied eines physischen Mengenbonus. Auch unter diesem Programm wird überwiegend nach Nordafrika geliefert.

Bedeutendste Ausfuhrhilfe ist das Exportkredit-Garantieprogramm, dessen Anteil an den gestützten Exporten bei zuletzt 39 % lag. Wichtigste Empfänger sind Pakistan, dessen Anteil sich auf gut 40 % beläuft, sowie einige Länder in Lateinamerika und Nordafrika. Auf die Nahrungsmittelhilfe entfallen 30 % der gestützten Pflanzenöllieferungen, wovon fast die Hälfte nach Indien und Pakistan geht und ein nicht unbedeutender Teil nach Mittelamerika und Nordafrika.

Wegen dieser Exporthilfemaßnahmen werden die USA insbesondere von den lateinamerikanischen Produktionsländern, aber auch von der europäischen Ölindustrie kritisiert. Vor einem erfolgreichen Abschluß von GATT-Verhandlungen sind die USA nicht bestrebt, ihre Programme zu reduzieren, da sie zum Teil eingerichtet wurden, um nach amerikanischer Auffassung unfairen Handelspraktiken entgegenwirken zu können. Nach dem neuen Landwirtschaftsgesetz können für solche Zwecke im Falle eines endgültigen Scheiterns der Uruguay-Runde weitere Mittel bereit gestellt werden.

Westeuropa und dabei insbesondere die EG weisen seit Mitte der 80er Jahre stark steigende Ausfuhren an Ölen, Fetten und Ölsaaten auf, die auf das Wachstum der Ölsaaterzeugung infolge des Ölsaatenregimes zurückzuführen sind. Die Ausfuhren werden in Zukunft, wenn überhaupt, nur noch sehr moderat zunehmen, da der Produktionszuwachs auf die eine oder andere Art begrenzt werden muß. Entsprechend der Produktionsentwicklung seit Anfang der 80er Jahre setzen sich die Ausfuhren der EG überwiegend aus Raps- und Sonnenblumenöl zusammen (Übersicht 9). Die Exportprognosen dürften die obere Grenze der Möglichkeiten angeben, da sich die EG im Rahmen der weiteren GATT-Verhandlungen in ihren produktionsstimulierenden Subventionen vermutlich einschränken muß. Dies gilt auch für die Ausfuhr an tierischen Ölen und Fetten, insbesondere für Butter, wo durch Quotenkürzungen bei der Milcherzeugung der Exportdruck bei Interventionsprodukten etwas gedämpft wurde.

Der überwiegende Teil der Weltmarktexporte setzt sich aus Soja- und Palmöl zusammen, die bis 1995 vermutlich ihren Anteil von 44 % 1988 auf 46 % erhöhen können (Übersicht 10). Wichtigstes Produkt im internationalen Handel bleibt - wenn eine Betrachtung der Öläquivalente zugrunde gelegt wird - weiterhin Sojaöl, dessen Umfang auf 7,3 Mill. t prognostiziert wird, aber bei Veränderung der Rahmenbedingungen auch darüber liegen kann. Der Abstand zu dem zweitwichtigsten Produkt Palmöl wird sich auch in Zukunft weiter verringern, da aufgrund der niedrigen Produktionskosten Palmöl gegenüber Sojaöl mit einem gewissen Preisabschlag abgesetzt werden kann, was insbesondere für importierende Entwicklungsländer, zum Teil auch für die UdSSR von Bedeutung ist und so die ablehnende Haltung gegenüber Palmöl in einigen Industrieländern (z.B. USA) überkompensiert werden kann. Weitere 18 % der Weltexporte entfallen auf Sonnenblumen- und Rapsöl und nochmals knapp 8 % auf die laurischen Öle. Bei den laurischen Öle verdrängen die Ausfuhren an Palmkernöl wegen ihrer besseren Verfügbarkeit zunehmend Kokosnußöl. An Bedeutung verlieren weiter die tierischen Öle und Fette im Welthandel, ihr Anteil sinkt schätzungsweise auf 14 % 1995. Besonders betroffen davon sind sowohl Butter als auch die marinen Fette.

Analog zu den Ausfuhren entwickeln sich auch die Importe, die ebenfalls in den Entwicklungsländern weiterhin überproportional ansteigen werden (Übersicht 11). Bei den führenden Einfuhrregionen unter den Entwicklungsländern handelt es sich um den Fernen und den Nahen Osten. Die höchsten Zuwachsraten bei den Einfuhren werden allerdings wegen der sehr unbefriedigenden Eigenproduktion für den afrikanischen Raum erwartet. Dieser Zuwachs dürfte aber nicht ausreichend sein, den je Kopf Verbrauch auf dem erreichten Niveau zu halten, da das Bevölkerungswachstum in Afrika das höchste in der Welt ist.

Übersicht 9: Entwicklung der Fettausfuhren in der EG-12¹⁾

Vorgang	Export (Mill. t)					Zuwachsrate(%)	
	"1982" 2)	"1987" 3)	1989 v	1992 P	1995 P	"1982"- "1987"	1989v- 1995P
Rapsöl	0,465	0,867	1,163	1,3	1,4	13,3	3,1
Sonnenblumenöl	0,063	0,539	0,676	0,8	0,9	53,6	4,9
Sojaöl	0	0,005	0,006	0	0	.	.
Oliveneröl	0,128	0,302	0,061	0,2	0,2	18,7	-5,0 ^{a)}
Palmöl	0	0	0	0	0	.	.
Laurische Öle ⁴⁾	0	0	0	0	0	.	.
Techn. Öle ⁵⁾	0,174	0,161	0,182	0,2	0,2	-1,5	1,6
Sonstige pfl. Öle	0,431	0,440	0,505	0,5	0,4	0,4	-3,8
Pfl. Öle insges.	1,261	2,314	2,593	3,0	3,1	12,9	3,0
Butter ⁶⁾	0,384	0,424	0,176	0,3	0,3	2,0	9,3
Schmalz u. Talg	0,198	0,296	0,221	0,3	0,3	8,4	5,2
Marine Öle	0,085	0,039	0,050	0,1	0,1	13,5	14,9
Tier. Öle insge.	0,663	0,760	0,447	0,7	0,7	2,8	7,8
Öle u. Fette insges.	1,924	3,074	3,040	3,7	3,8	9,8	3,8

a) "1987" bis 1995. - v = vorläufig. - P = Projektion. - 1) Einschl. Intrahandel, in Öläquivalent. - 2) Dreijahresdurchschnitt 1981 bis 1983. - 3) Dreijahresdurchschnitt 1986 bis 1988. - 4) Kokosnuß- und Palmkernöl. - 5) Leinsaat-, Rizinus- und Tungöl sowie andere techn. Öle. - 6) Reinfett.

Quelle: FAO: Direkte Angaben. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Übersicht 10: **Entwicklung der Weltfettausfuhren¹⁾ nach Produkten**

Vorgang	Exporte (Mill. t)						Zuwachsraten (%)		
	"1975"	"1980"	"1985"	1988 ^v	1992 ^P	1995 ^P	"1975"- "1980"	"1980"- "1985"	1988 ^v - 1995 ^P
Sojaöl	4,010	6,393	6,440	6,400	7,1	7,3	9,8	0,1	1,9
Palmöl	1,690	2,583	4,257	5,070	6,0	6,7	8,9	10,5	4,1
Sonnenblumenöl	0,737	1,377	1,903	2,100	2,5	2,8	13,3	6,7	4,2
Rapsöl	0,703	1,223	1,633	2,430	2,4	2,7	11,7	6,0	1,5
Kokosnußöl	1,373	1,357	1,353	1,350	1,4	1,4	-0,2	0	0,5
Palmkernöl	0,390	0,413	0,610	0,750	0,9	1,0	1,2	8,1	4,2
Erdnußöl	0,773	0,673	0,607	0,610	0,6	0,7	-2,7	-2,0	2,0
Baumwollsaatöl	0,380	0,450	0,370	0,360	0,4	0,5	3,4	-3,8	4,8
Olivenöl	0,193	0,227	0,330	0,400	0,4	0,4	3,2	7,8	0
Andere pfl. Öle ²⁾	1,477	2,127	2,240	2,330	2,6	2,8	7,6	1,0	2,6
Pfl. Öle u. Fette zus.	11,727	16,823	19,743	21,800	24,3	26,3	7,5	3,3	2,7
Butter ³⁾	0,693	0,723	0,683	0,760	0,8	0,8	0,9	-1,1	0,7
Schlachtfette u. Talg	1,957	2,510	2,350	2,590	2,7	2,7	5,1	-1,3	0,6
Marine Fette	0,520	0,703	0,783	0,720	0,8	0,8	6,2	2,2	2,0
Tier. Fette zus.	3,170	3,937	3,816	4,070	4,3	4,3	4,4	-0,6	0,8
Fette insges. ¹⁾	14,897	20,760	23,560	25,870	28,6	30,6	6,9	2,6	2,4

"1975" = Dreijahresdurchschnitt 1974 bis 1976; "1980" = Dreijahresdurchschnitt 1979 bis 1981; "1985" = Dreijahresdurchschnitt 1984 bis 1986. - v = vorläufig. - P = Projektionen. - 1) In Öläquivalent, ohne Margarine. - 2) Zu Nahrungs- und Nichtnahrungszwecken verwendet wie z.B. Mais-, Sesam-, Rizinus- und Tungöle. - 3) Reinfett.

Quelle: FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Weltweit wichtigstes Einfuhrgebiet ist die EG mit Bruttoeinfuhren in der Größenordnung von 7,4 Mill. t Öläquivalent (Übersicht 12). Da für die Zukunft eine weiter leicht wachsen-

Die GATT-Verhandlungen sind vorläufig ergebnislos abgebrochen wurden, da die Verhandlungsangebote der verschiedenen beteiligten Gruppen insbesondere der EG auf der einen sowie der USA und der Cairns-Gruppe auf der anderen Seite nicht kompromissfähig waren; die Vorstellungen lagen weit auseinander. Die Kernpunkte der Verhandlungen stellten die Einbeziehung des Agrarhandels in das GATT und die Vorschläge über die Reduzierung der Agrarstützung dar. Im Zusammenhang mit dem Abbau der Agrarstützung bei anderen Produkten wollte die EG-Kommission ein sogenanntes Rebalancing erzielen, was im wesentlichen die Einbeziehung der Ölsaaten in den Außenhandelsschutz beinhaltet, die bisher weitgehend zu Weltmarktpreisen importiert werden konnten, wozu sich die EG im Rahmen der Dillon-Runde verpflichtet hatte. Der Vorschlag sah die Einführung von Zollkontingenten für Ölsaaten vor, die auf den Durchschnitt der Einfuhren 1986 bis 1988 basieren sollten. Auf diese Einfuhren sollten Zölle in Höhe von 6 % erhoben werden. Gleichzeitig sollte das globale Stützungs-niveau um 30 % gegen 1986 reduziert werden, bei den Ölsaaten würde das eine Reduzierung der Beihilfen implizieren. Die wichtigsten Elemente des ame-

Übersicht 11: **Entwicklung der Weltfettausfuhren¹⁾ nach Regionen**

Vorgang	Importe (Mill. t)						Zuwachsraten ²⁾ (%)		
	"1975"	"1980"	"1985"	1988 ^v	1992 ^P	1995 ^P	"1975"- "1980"	"1980"- "1985"	1988 ^v - 1995 ^P
Welt	14,597	20,450	23,460	26,360	28,6	30,6	7,0	2,8	2,2
Entwicklungsländer	3,877	8,423	10,723	12,760	14,4	15,9	16,8	4,9	3,2
Lateinamerika	1,110	1,723	2,250	2,260	2,3	2,3	9,2	5,5	0,3
Afrika	0,640	1,413	1,547	1,470	1,9	2,3	17,2	1,8	6,6
Naher Osten	1,057	1,847	2,638	3,020	3,6	4,1	11,8	7,4	4,5
Ferner Osten	0,933	2,977	3,610	4,760	5,4	5,9	26,1	3,9	3,1
Asien CPE	0,363	0,653	0,643	1,220	1,2	1,3	12,5	-0,3	0,9
Entwickelte Länder	10,020	12,027	12,740	13,600	14,2	14,7	3,7	1,2	1,1
Nordamerika	1,193	0,953	1,103	1,270	1,3	1,4	-4,4	3,0	1,4
Westeuropa darunter EG-12 ³⁾	.	7,403	7,457	7,810	8,0	7,9	.	0,1	0,2
Osteuropa u. UdSSR	0,793	1,517	1,663	1,730	2,0	2,3	13,8	1,9	4,2
Ozeanien	0,100	0,127	0,137	0,200	0,2	0,2	4,9	1,5	0
Andere	1,333	2,023	2,383	2,590	2,7	2,9	8,7	3,3	1,6

"1975" = Dreijahresdurchschnitt 1974 bis 1976; "1980" = Dreijahresdurchschnitt 1979 bis 1981; "1985" = Dreijahresdurchschnitt 1984 bis 1986. - v = vorläufig. - P = Projektion. - 1) In Öläquivalent, ohne Margarine. - 2) Errechnet nach Zinseszins. - 3) Einschl. Intrahandel.

Quelle: FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Übersicht 12: **Entwicklung der Fetteinfuhren in der EG-12¹⁾**

Vorgang	Import (Mill. t)					Zuwachsrate(%)	
	"1982" 2)	"1987" 3)	1989 v	1992 P	1995 P	"1982"- "1987"	1989- 1995 ^P
Rapsöl	0,256	0,284	0,300	0,3	0,3	2,1	0
Sonnenblumenöl	0,545	0,513	0,564	0,6	0,5	-1,2	-1,9
Sojaöl	1,750	1,641	1,513	1,4	1,4	-1,3	-1,5
Oliveneröl	0,088	0,213	0,363	0,3	0,3	19,3	-3,1
Palmöl	0,627	0,917	0,815	0,9	1,0	7,9	3,5
Laurische Öle ⁴⁾	0,827	0,895	0,867	0,9	0,9	1,6	0,7
Techn. Öle ⁵⁾	0,468	0,604	0,638	0,7	0,7	5,2	1,6
Sonstige pfl. Öle	0,785	0,839	0,864	0,9	0,8	1,3	-1,3
Pfl. Öle insges.	5,345	5,906	5,924	6,0	5,9	2,0	0
Butter ⁶⁾	0,163	0,099	0,211	0,1	0,1	-9,5	-11,7
Schmalz u. Talg	0,671	0,707	0,738	0,8	0,8	1,1	1,3
Marine Öle	0,590	0,531	0,665	0,6	0,6	-2,1	-1,7
Tier. Öle insges.	1,424	1,336	1,614	1,5	1,5	-1,3	-1,2
Öle u. Fette insges.	6,769	7,242	7,538	7,5	7,4	1,4	-3,1

v = vorläufig. - P = Projektion. - 1) Einschl. Intrahandel, in Öläquivalent. - 2) Dreijahresdurchschnitt 1981 bis 1983. - 3) Dreijahresdurchschnitt 1986 bis 1988. - 4) Kokosnuß- und Palmkernöl. - 5) Leinsaat-, Rizinus- und Tungöl sowie andere techn. Öle. - 6) Reinfett.

Quelle: FAO: Direkte Angaben. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

rikanischen Vorschlags beinhalteten eine Kürzung der Exportsubventionen um 90 % und einen Abbau der internen Beihilfen und des Außenhandelschutzes um 75%. Ein Rebalancing wurde von den USA und der Cairns-Gruppe abgelehnt. Von dem Abbau der Agrarstützung hätte insbesondere Erzeugungsgebiete mit niedrigen Produktionskosten unter den Entwicklungsländern (Argentinien, Brasilien, Malaysia, Indonesien), aber auch Nordamerika profitiert.

In einem GATT-Panel Anfang 1990 war die EG wegen ihrer Ölsaatenpolitik, in dem besonderen Falle bei Sojabohnen, auf Betreiben der USA verurteilt worden. Angriffspunkt war die

Übersicht 13: **Kenngrößen ausgewählter Weltmarktpreise für Öle und Fette Jan. 1980 bis Aug. 1990**

Produkt	Mittelwert	Standardabweichung	Stand.-Abw. bezog. a.d. Mittelwert ²⁾	Minimum	Maximum
Sojaöl	491	126	0,26	271	914
Sonnenblumenöl	538	133	0,25	304	955
Rapsöl	463	125	0,27	231	869
Palmöl	460	156	0,34	197	951
Kokosnußöl	585	243	0,42	211	1431
Palmkernöl	565	225	0,40	209	1293
Erdnußöl	767	218	0,28	445	1185
Baumwollsaatöl	629	122	0,19	416	980
Leinsaatöl	569	150	0,26	280	891
Talg	414	73	0,18	242	591
Schmalz	589	78	0,13	438	795
Fischöl	322	88	0,27	139	490

1) Monatliche Nominalpreise in US-Dollar je t. - 2) Berechnet, da Trendlinie häufig nicht gesichert war.

Quelle: ISTA: Oilworld, versch. Ausg. und Jgg. - UNCTAD: Monthly Bulletin, versch. Nm. und Jgg. - Eigene Berechnungen.

Zahlung der Verarbeitungsbeihilfen für die Verwendung von heimischen Ölsaaten. Die USA hatten auf Gegenmaßnahmen im Angesicht der bevorstehenden GATT-Verhandlungen vorübergehend verzichtet.

6 Preisentwicklung

Die Weltmarktpreise für Öle und Fette sind seit Beginn der 70er Jahre ständigen, ausgeprägten Schwankungen ausgesetzt (Schaubild 5 u. 6). Diese verlaufen zwar in gewissem Umfang zyklisch (Kersten, 1988, S. 385 - 395), sind aber mit den entsprechenden Verfahren nur sehr ungenau zu prognostizieren (Salamon, 1989, S. 139 - 144).

Wie den Schaubildern zu entnehmen ist, verlaufen die Preise für die wichtigsten Öle (Soja-, Palm-, Sonnenblumen- und Rapsöl) in weiten Zeiträumen parallel. Trotzdem besteht eine gewisse Rangfolge zwischen diesen Preisen, die zum einen Nachfragepräferenzen aufgrund der Fettsäurezusammensetzung sowie Verbrauchsgewohnheiten auf der Nachfrageseite und zum anderen Produktionskostenvorteile im Angebot widerspiegeln (Übersicht 13). Der Betrachtung wurden Nominalpreise in der Regel frei Westeuropa bei Importen aus den wichtigsten Produktionsregionen zugrunde gelegt (Übersicht 14). Für Palmöl werden in den meisten Fällen die niedrigsten Preise erzielt, gefolgt von Rapsöl. Sonnenblumenöl kann wiederum mit einem Preisauflauf gegenüber Sojaöl abgesetzt werden, da für Sonnenblumenöl eine deutliche Verbraucherpräferenz besteht. Palmöl weist wegen der sehr ausgeprägten Produktionskonzentration größere Schwankungen auf als die übrigen Hauptöle.

Ebenfalls durch hohe Schwankungen sind die Preise für laurische Öle gekennzeichnet, zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Preis lag in den letzten 10 Jahren eine Spanne von 1:6 bzw. fast 1:7. Wegen der geringeren Substituierbarkeit mit anderen pflanzlichen Ölen fallen Höchst- und Tiefpreise deutlicher aus als bei den Hauptölen. Palmkernöl wird gegenüber Kokosnußöl mit einem Preisabschlag abgesetzt. Dieser ist durch die höheren Verarbeitungskosten von Palmkernöl in der technischen Verwendung und der Verbraucherpräferenz für Kokosnußöl bei der Verwendung als Koch- und Bratöl bedingt. An diesem Verhältnis wird sich auch in Zukunft nichts ändern, aufgrund des stärker expandierenden Palmkernölangebots kann sich der Preisabstand noch verstärken.

Übersicht 14: **Definition der Preise¹⁾ für Öle und Fette in US-Dollar je t**

Produkt	Definition
Sojaöl	Niederlande, fob ab Mühle
Palmöl	Sumatra Malaysia cif Nordwest-Europa, 5 % ffa
Sonnenblumenöl	Jegl. Herkunft, ab Tank Rotterdam
Rapsöl	Niederlande, fob ab Mühle
Kokosnußöl	Philippinen/Indonesien, cif Rotterdam
Palmkernöl	Malaysia, cif Rotterdam
Erdnußöl	Jegl. Herkunft, cif Rotterdam
Baumwollsaatöl	US-amerikan. Herkunft, PBSY, cif Rotterdam
Leinsaatöl	Jegl. Herkunft, ab Tank Rotterdam
Schmalz	EG, raff. Qualität, Tank cif UK
Talg	US-amerikan. Herkunft, gebleicht, cif Rotterdam
Fischöl	Jegl. Herkunft, cif Nordwest-Europa

1) Niedrigster repräsentativer, geforderter Preis für den nächsten Termin, ohne Importsteuer, falls erforderlich.

Quelle: ISTA, 1990.

Schaubild 5: Weltmarktpreise für ausgewählte Öle und Fette

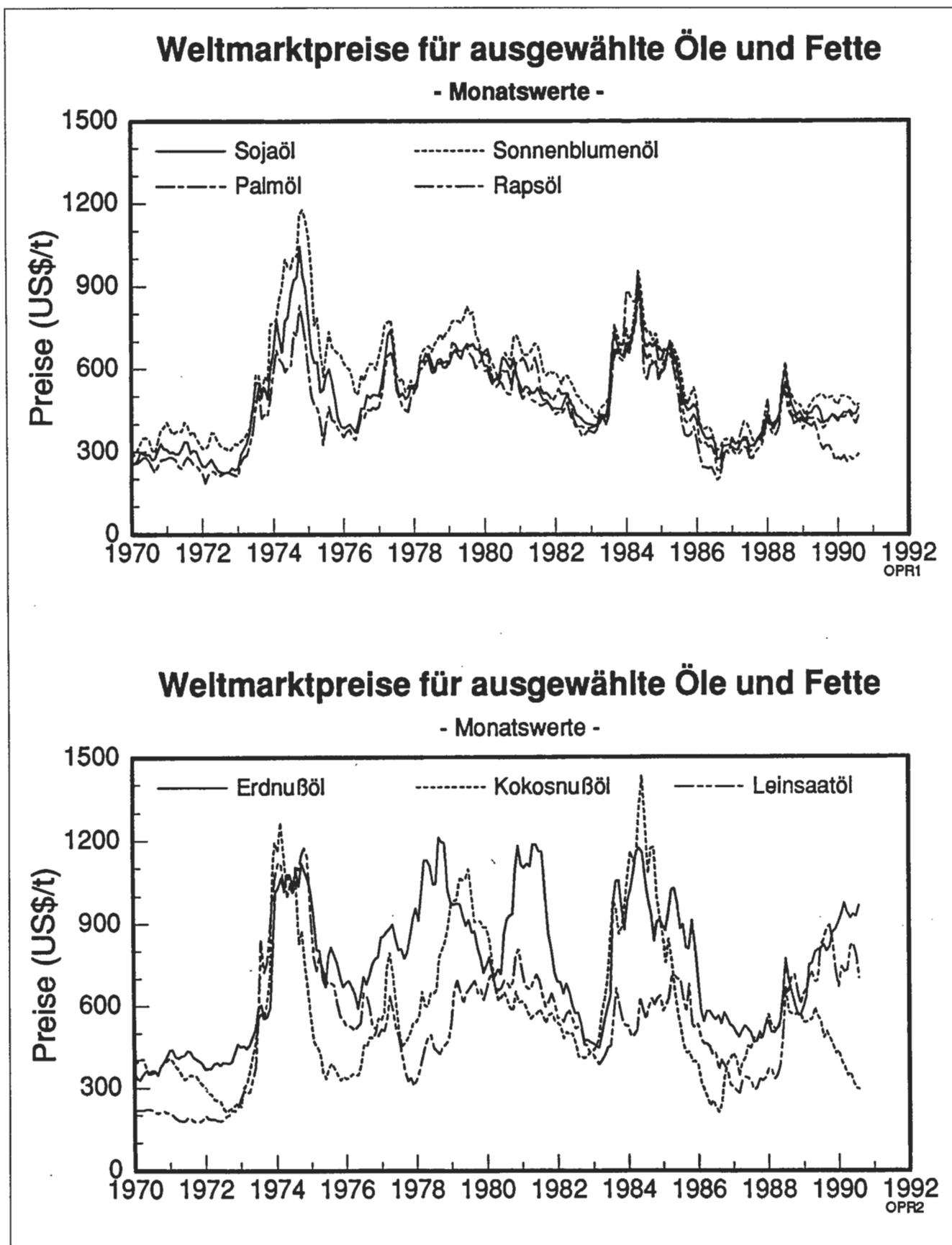
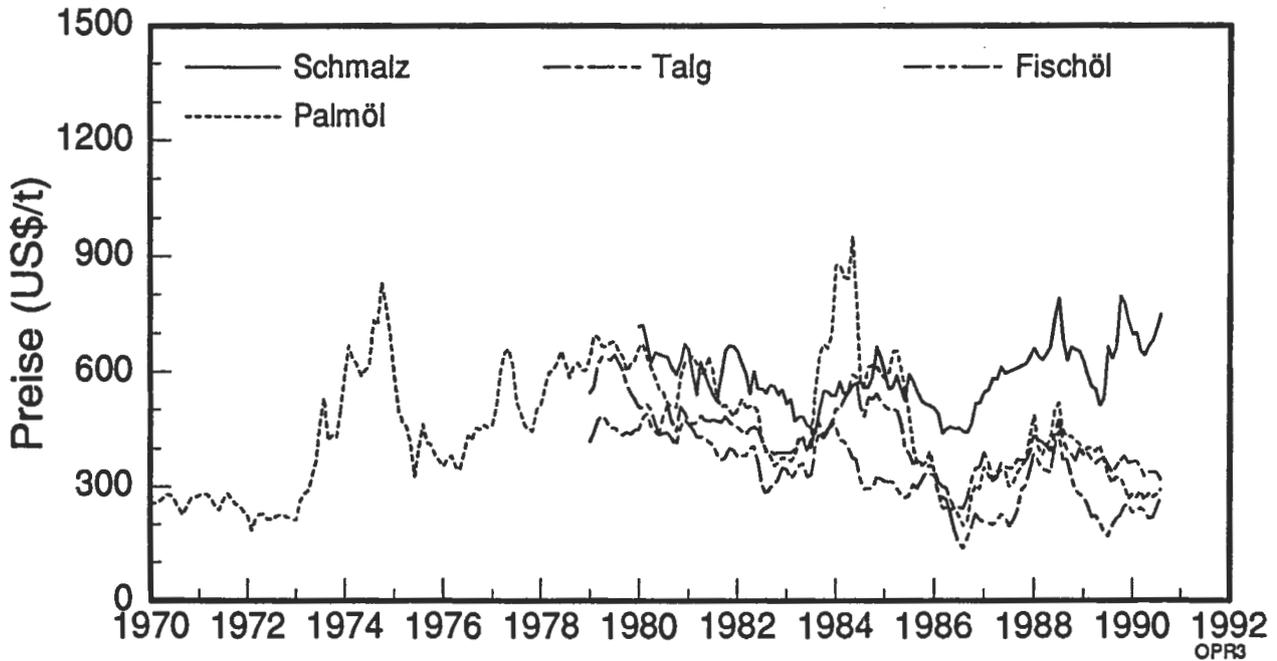


Schaubild 6: Weltmarktpreise für ausgewählte Öle und Fette

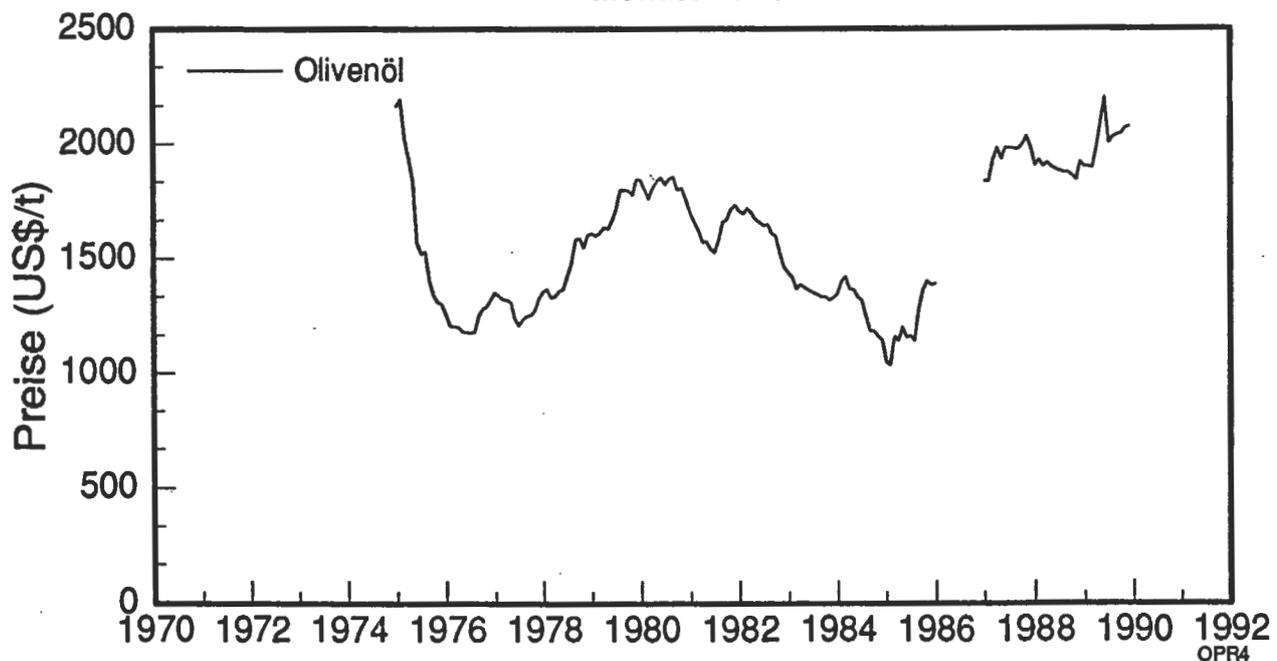
Weltmarktpreise für ausgewählte Öle und Fette

- Monatswerte -



Weltmarktpreise für ausgewählte Öle und Fette

- Monatswerte -



Übersicht 15: **Korrelationskoeffizienten zwischen ausgewählten Weltmarktpreisen¹⁾ für Öle und Fette, Jan. 1980 bis Aug. 1990**

Produkt	Sojaöl	Sonnenblumenöl	Rapsöl	Palmöl	Kokosnußöl	Palmkernöl	Erdnußöl	Baumwollöl	Leinsaatöl	Talg	Schmalz	Fischöl
Sojaöl	1											
Sonnenblumenöl	0,955	1										
Rapsöl	0,992	0,955	1									
Palmöl	0,882	0,887	0,889	1								
Kokosnußöl	0,868	0,810	0,862	0,853	1							
Palmkernöl	0,876	0,825	0,877	0,913	0,974	1						
Erdnußöl	0,736	0,824	0,745	0,622	0,519	0,540	1					
Baumwollsaatöl	0,919	0,885	0,914	0,768	0,802	0,795	0,777	1				
Leinsaatöl	0,445	0,525	0,466	0,242	0,169	0,183	0,679	0,441	1			
Talg	0,843	0,860	0,848	0,907	0,825	0,857	0,563	0,699	0,284	1		
Schmalz	0,101	0,124	0,133	0,061	0,021	0,047	0,160	0,093	0,467	0,221	1	
Fischöle	0,614	0,653	0,620	0,754	0,498	0,611	0,408	0,466	0,204	0,754	0,172	1

1) Monatl. Nominalpreise in US-Dollar je t.

Quelle: ISTA: Oilworld, versch. Ausg. und Jgg. - UNCTAD: Monthly Bulletin, versch. Jgg. - Eigene Berechnungen.

Die Weltmarktpreise für Erdnußöl weisen deutliche Abweichungen vom allgemeinen Preisverlauf pflanzlicher Öle und Fette auf, wozu die zwischen den Jahren divergierende Angebotsituation, das hohe Verbrauchsniveau in der Hauptanbaugebieten und das geringe, zudem schrumpfende Handelsvolumen beitragen. Auch die Preise für Leinsaatöl weichen aufgrund der unterschiedlichen Verwendungsstruktur (hauptsächlich technischer Bereich) von der allgemeinen Preisentwicklung ab.

Die Preisstabilität der tierischen Öle und Fette ist in der Regel deutlich höher als bei den pflanzlichen Ölen und Fetten. Daneben wird ihr Preisverlauf auch durch andere Fak-

toren als bei den pflanzlichen Ölen mitbeeinflusst, und zwar durch die angebotsbestimmenden Faktoren der Fleischerzeugung. Zum Teil geben aber auch die jeweils gültigen Preise für pflanzliche Öle das Preisniveau vor, zu dem tierische Fette gehandelt werden.

Diese dargestellten Preiszusammenhänge spiegeln sich auch in den Korrelationskoeffizienten wider (Übersicht 15). Die Preise für die Weichöle Soja-, Sonnenblumen und Rapsöl sind hoch korreliert, die Korrelationskoeffizienten liegen über 0,95. Darüber hinaus ist auch die Korrelation zu Palm- und Baumwollsaatöl sehr ausgeprägt. Daneben besteht auch ein enger Zusammenhang zwischen den laurischen Ölen sowie Palmöl. Der Preiszusammenhang zwischen Talg und den wichtigen pflanzlichen Ölen und Fetten, insbesondere aber Palmöl ist sehr deutlich, während die übrigen tierischen Öle und Fette (Schmalz und Fischöl) und technischen Fette (Leinsaatöl) weitgehend unkorreliert sind.

Übersicht 16: **Prognose der Weltmarktpreise ausgewählter Öle (US-Dollar je t)**

Produkt	Beobachtung			UN-Modell (Prognose)		angepasste Prognosewerte	
	1970	1980	1989	1989	1995	1995	
	Nominalpreise						
Sojaöl	286	598	432	486	850	675-	775
Palmöl	260	584	350	441	592	550-	650
Kokosnußöl	379	674	517	598	769	750-	850
Sonnenblumenöl	330	633	482	-	-	690-	790
Rapsöl	-	570	413	-	-	625-	725
Erdnußöl	361	859	775	624	957	950-	1 050
	Realpreise¹⁾						
Sojaöl	821	582	318	340	470	371-	426
Palmöl	747	568	258	295	327	302-	357
Kokosnußöl	1 089	656	381	400	425	412-	467
Sonnenblumenöl	948	616	355	-	-	379-	434
Rapsöl	-	554	304	-	-	344-	399
Erdnußöl	1 037	836	571	417	529	522-	577

1) Deflationiert mit dem Manufacturing Unit Value (MUV)-Index der Weltbank, 1979-1981 = 100.

Quelle: ISTA, 1990, versch. Nr. - UNCTAD: Monthly Bulletin, versch. Jgg. und Ausgaben. - Weltbank, 1990, 199 ff. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Für die Prognose der Weltmarktpreise wurde auf die Ergebnisse der Weltbank-Studie (1989, S. 156ff) zurückgegriffen. Die Ergebnisse basieren auf einem ökonomischen Modell mit Jahresdaten. Die Nachfrage nach Soja-, Kokosnuß-, Palm-, Palmkern-, Raps- und Erdnußöl wird simultan in einem zweistufigen Budgetmodell bestimmt. Die gesamten Ausgaben für pflanzliche Öle werden durch die Bevölkerung, das Einkommen und einen Preisindex erklärt, der die Preise für pflanzliche Öle auf der einen und für die sonstigen Güter auf der anderen Seite berücksichtigt. Die Budgetanteile werden über die relativen Preisverhältnisse den einzelnen Ölen zugewiesen. Die Schrotnachfrage wird in getrennten Gleichungen geschätzt. Die Nachfrage wird auf regionaler Basis abgebildet.

Für die Angebotsseite wurden zwei unterschiedliche Ansätze, und zwar für die Saaten und die Dauerkulturen, entwickelt. Bei den Ölsaaten wurden Gleichungen für Ertrag und Anbauflächen geschätzt, wobei beim Ertrag der technische Fortschritt und die relativen Preise für Dünger und die Produkte einbezogen werden und bei den Anbauflächen der Gewinn gegenüber Konkurrenzfrüchten. Der Schätzung der Dauerkulturen lag eine Kohortenanalyse zugrunde. Die Angebotschätzungen wurden für die Hauptproduktionsregionen erstellt. Bestände und Preise wurden auf Weltmarktebene basierend auf Angebots- und Nachfragebedingungen und den Kosten der Bestandhaltung abgeleitet. In der Weltbank-Studie wurden Preise für Soja-, Palm-, Kokosnuß- und Erdnußöl veröffentlicht (Übersicht 16).

Da das Modell die Entwicklung etwas zu überschätzen scheint, wurden die von der Weltbank veröffentlichten Preisprognosen für 1995 geringfügig korrigiert. Zusätzlich wurden für Sonnenblumen- und Rapsöl aufgrund der oben dargestellten Beziehungen zu den übrigen Weltmarktpreisen eigene Prognosen erstellt.

Die Preise werden den Prognosen zufolge zwar etwas über dem Niveau von 1989 und 1990 liegen, die Öle und Fette werden aber im Durchschnitt real weiter an Wert verlieren. Das Preisniveau der 70er Jahre wird deutlich unterschritten. Allerdings sind solche Modelle nicht in der Lage extreme Weltmarktsituationen abzubilden, wie sie aus unterschiedlichen Gründen in den vergangenen Jahren immer wieder aufgetreten sind. Das bedeutet, daß mögliche auftretende Preis- und -einbrüche in den Prognosen unberücksichtigt bleiben und nur eine durchschnittliche Entwicklung dargestellt wird.

Zusammenfassung

Die mittelfristigen Schätzungen über den Weltfettmarkt deuten auf eine Fortsetzung der Expansions Tendenzen sowohl im Angebot als auch in der Nachfrage, auch wenn sich die Wachstumsraten etwas abschwächen werden. Bis 1995 wird ein Anstieg der weltweiten Produktion auf über 90 Mill. t prognostiziert. Zu diesem Wachstum tragen hauptsächlich die pflanzlichen Öle und Fette bei, wobei die Konzentration auf die vier wichtigsten Ölsorten (Soja-, Palm-, Sonnenblumen- und Rapsöl) mit einem erwarteten Anteil von rd. 70 % 1995 weiter zunimmt. Diese Entwicklung geht einher mit einer regionalen Konzentration der Anbau- bzw. Produktionsschwerpunkte, bedingt durch Produktionskostenvorteile und/oder agrarmarktpolitische Rahmenbedingungen.

Bei der Fettverwendung ist wie bei der Erzeugung ein überproportionales Wachstum in den Entwicklungsländern (1995: 48 Mill. t) zu erwarten, hervorgerufen durch das stärkere Bevölkerungswachstum sowie die steigende Eigenversorgung, die die in der Regel auftretenden Versorgungsgaps durch Devisenmangel beseitigen hilft. Das am schnellsten wachsende Nachfragezentrum ist der Ferne Osten, der sich aber trotzdem zu einem Überschussgebiet entwickeln dürfte. Weitere Überschussgebiete werden Süd- und Nordamerika sein, während Westeuropa auch in Zukunft Zuschussgebiet bleibt.

Die Prognosemöglichkeiten vor allem im Bereich des Handels sind durch die wieder anlaufenden GATT-Verhandlungen beeinträchtigt. Der Welthandel wird vermutlich mit einem Umfang von gut 30 Mill. t langsamer wachsen als die Produktion. Der Anteil der Entwicklungsländer am Handel wird sich sowohl bei den Aus- als auch bei den Einfuhren überproportional erhöhen. Unter den entwickelten Ländern kann vermutlich nur Nordamerika seine Exporte ausweiten. Selbst unter unveränderten Bedingungen ist für die EG-Fettproduktion aufgrund der haushaltsmäßigen Belastung nur noch ein moderates Wachstum zu erwarten, so daß dann der Einfuhrbedarf auf dem erreichten Niveau liegt wird.

Medium term prospects for oils and fats

Medium term forecasts on the world markets in oils and fats indicate continued growth of supply and demand, at declining rates. In 1995, production will probably reach 50 million tonnes. The increase is especially strong in vegetable oils and fats. The share in total production of the four main oils (soya, palm, sunflower and rapeseed oil) is going to be more than 70

per cent. At the same time a regional concentration of production will take place caused by relative advantages in production costs and/or market policies of different regions.

In the developing countries fat disappearance is expected to grow particularly fast (to 48 million tonnes in 1995). This increase is determined by both demand (population growth) and supply (expansion of production with substitution of imports). The Far East, where demand is expected to reach the highest rate of growth, will nevertheless become a surplus area. North and South America will remain net exporters while Western Europe continues to be a net importer.

The volume and structure of world trade largely depends on the outcome of present GATT negotiations, but the world trade in fats and oils may well reach 30 million tonnes in 1995, which implies a lower rate of increase than in production. The trade of developing countries will outpace that of the industrialized countries. Among these only the USA are expected to increase their exports. Unchanged political conditions assumed the EEC fat production will be curbed because of financial restrictions. Therefore, import requirements of the EEC will not fall below present levels.

Literatur

Bickerton, T. W. und Glauber, J. W.: World Oilseed Markets - Government Intervention and Multilateral Policy Reform. - Washington 1990.

Crowder, B. und Davison, C. W.: Part 1: Soybeans. - In: Crowder, B. et al: Soybeans and Peanuts - Background for 1990 Farm Legislation. Washington 1990.

EUROSTAT: Pflanzliche Erzeugung, versch. Jgg. und Ausgaben.

FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg.

FAO: Direkte Angaben. - Rom 1990.

Götzke, H.: Preisbildung und Verwendung einheimischer Ölsaaten als Nahrungs- und Industrie Grundstoffe. - Landbauforschung Völknerode, Sh 115. Braunschweig 1990.

Hoskin, R.: Why the Drop in Soybean Area. - In: USDA: Agricultural Outlook, 1990, S. 14 - 16.

ISTA: Oilworld, versch. Jgg. und Ausgaben.

Kersten, L.: Analyse der Preisschwankungen am Weltfettmarkt. - In: Henrichsmeyer, W. u. Langbehn, C. (Hrsg.): Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd.24. Münster-Hiltrup 1988, S. 385 - 394.

Kersten, L.: Exportproduktion versus Nahrungsproduktion am Beispiel der brasilianischen Sojawirtschaft. - IflM-Arbeitsbericht 87/2. Braunschweig 1987.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, versch. Jgg. und Nummern.

Salamon, P.: Mittelfristige Aussichten am Weltfettmarkt. - Landbauforschung Völknerode, 39 (1989), S. 110 - 123.

Salamon, P.: Vergleich verschiedener Verfahren der Zeitreihenanalyse anhand der Prognoseleistung. - In: Hanf,

C.-H. u. Scheper, W.: Neuere Forschungskonzepte und -methoden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd. 25. Münster-Hiltrup 1989.

UNCTAD: Monthly Commodity Price Bulletin, versch. Jgg. und Ausgaben.

USDA: Foreign Agricultural Service - World Oilseed Situation and Outlook, versch. Jgg. und Ausgaben.

USDA: Economic Research Service - Oil Crops Situation and Outlook Report, Oktober 1990.

World Bank: Price Prospects for Major Primary Commodities 1988 - 2000. - Vol. II (1989). Washington 1989.

Verfasser: Salamon, Petra, Dr. agr., Institut für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Leiter: Prof. Dr. H. E. Buchholz.